

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1929

13.11.1929

Innsbrucker Nachrichten



Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. G. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise für beide Blätter: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter 70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 6.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postverlosenskonto: 52.677.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 6 (Schillerhof). Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 261

Mittwoch, den 13. November 1929

76. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 11. Martin B. Dienstag, 12. Staatsfeiertag. Mittwoch, 13. Stanislaus. Donnerstag, 14. Generald. Freitag, 15. Leopold. Samstag, 16. Othmar. Sonntag, 17. Gregor.

Appell an die Parlamentarier.

Der Bundespräsident wünscht die eheste Erledigung der Verfassungsreform.

W. B. Wien, 12. November.

Heute um 11 Uhr vormittags empfing Bundespräsident Miklas die Präsidenten des Nationalrates Dr. Alfred Gurtler und Dr. Leopold Waber. Präsident Doktor Gurtler hielt an den Bundespräsidenten eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir stehen inmitten einer Entwicklung, die die Grundgesetze unseres Staatswesens einer Erneuerung zuführen soll und Lehren der Zeit auch der Gesetzgebung nutzbar machen will. Die Gesetzgebung, die sich mit voller Kraft der Erledigung dieser Fragen widmet, ist sich dessen bewusst, daß damit keineswegs die Anforderung erschöpft sind, die Volk und Land mit Recht an seine Vertretung stellen. Die schwierige wirtschaftliche Lage, mit der unser kleines Land dauernd zu kämpfen hat, legt uns gebieterisch die Pflicht auf, alles zu unternehmen, was geeignet wäre, hier Abhilfe oder doch Milderung zu schaffen. Mit diesem Nachdruck möchte ich da betonen, welche Schädigungen dem Volksganzen auszuwahren oder überzuleben eine Nachhilfe erwachsen, die geeignet sind, den Ruf und das Ansehen unserer Heimat im In- und Auslande herabzusetzen. Ob deren Entfaltung die Eigenschaft, das Uebelwollen oder nur der Leichtsinns verschuldet haben, beeinflusst die Wirkung wenig. Der Leidtragende ist in allen Fällen unsere Wirtschaft. Die Ordnung in unseren Staatsfinanzen und die gerade in letzter Zeit erprobte Festigkeit unserer Währung lassen uns aber mit berechtigter Zuversicht in die Zukunft blicken.“

Hierauf erwiderte der Bundespräsident u. a.: „In der Betrachtung unserer innenpolitischen Verhältnisse haben Sie das schwierige Verfassungsproblem gedacht, das heute unsere öffentliche Meinung beunruhigt und im Nationalrat zur Beratung steht. Sie werden es wohl begreiflich finden, wenn ich mich darüber in meiner gegenwärtigen Funktion, deren Kompetenzkreis ja ebenso, wie jener der Bundesregierung, wesentlich geändert werden soll, nur ganz allgemein und mit größter Zurückhaltung äußern kann.“

Für die Freiheit der Heimat.

Würdevoller Verlauf der großen Heimatwehrrundgebung in Innsbruck.

Innsbruck, 18. November.

Spätherbstsonne lag gestern über Innsbruck, als sich am Rennweg im Laufe des Vormittags wie im Film das bunte eindrucksvolle Bild von Stunde zu Stunde änderte und sich in diesem Wandelbilde am Staatsfeiertage das Bild Oesterreichs, so wie es jetzt ist, mit eindrucksvoller Wirkung spiegelte. Als zuerst die Garnison mit einer Strammheit aufmarschierte, die die Arbeit für Zucht und Tüchtigkeit in unserer Wehrmacht bekundete, als Bundeshymne, Hornsignale, Kommandos über den weiten, in der Herbstesprache doppelt „esslichen“ Platz klangen, als der Bandeshauptmann die Front abschritt und dann die Kompagnien vorüberdefilierten und über all dem mächtig sich die rot-weiß-rote Fahne im Winde blähte — war das die repräsentative Festkunde der Staatsgewalt.

Kaum zwanzig Minuten später hatte wieder der Klang der Schritte starker Bataillone über das Städtelplaster vor der Hofburg. Das waren die Formationen der Heimatwehr: Sturmtrupp und Turner, Kompagnien der Eisenbahner, der Arbeiter, der Studenten, in dieser Verbundenheit aller Berufsgruppen und aller Schichten ein ebenso treffendes Zeugnis einer wahren Volksbewegung, wie die große Zahl der Heimatwehrrundgängen aus allen Teiler des Landes, auch aus den entlegenen Tälern! Und so wie man beim großen Aufmarsch am 12. November 1928 in Innsbruck zur Heimatwehr sagen konnte: „In deinem Lager ist Oesterreich!“, durfte man gestern feststellen: „In deinem Lager steht ganz Tirol!“

Als Dr. Steidle vom grün-weiß umhüllten Podium aus seine Worte aufrief: „Wenn der Fochwind von den Tiroler und steirischer Bergen weht, dann seid bereit für das neue Vaterland“, als wieder die Kolonnen über den Platz marschierten und in langer Reihe die grün-weißen Wimpel wehten, da bot dieses geänderte Bild des Rennweges das zweite Gesicht der Nacht im

hellen Oesterreich: der Nacht des Volkswillens, geführt von Vaterlandsglauben und Heimatliebe, von der Forderung nach wirklicher Freiheit, ebenso wie nach der rechten, wahren Autorität. Wenn die Heimatwehren von der gegnerischen Presse nur mit Hohn und Schimpf bedacht werden, diesen demagogischen Mitteln, die letzten Endes doch die bestehende Angst vor dem Kommenden, die Eifersucht auf den Erfolg, die Ohnmacht infolge der zehrenden Krankheit am eigenen Organisationskörper verhallen sollen, dann sind solche Aufmärsche, wie der gestrige, mit der kolossalen Wirkung der Massen und der Disziplin, die feste und wirkungsvolle Antwort, ja die einzige Antwort, die solchen Methoden des Gegners gegenüber Berechtigung hat. Der Jubel, mit dem die Heimatwehr in den festlich geschmückten Straßen der Stadt von vielen Tausenden begrüßt wurden, verklang nicht schon in den Sekunden, in denen er laut wurde. Er ist eingezogen in die Herzen, so wie er aus dem Herzen gekommen war. Er bleibt wach in unserer Erinnerung und er stärkt unsere Gefühle, er stärkt die innere Kraft, mit der wir unsere Forderungen nach einem Neubau des durch marxistische Unterminierung haufällig gewordenen Staates erheben und er wird wieder so laut werden, wie er gestern war, wenn der Tag gekommen sein wird, von dem Dr. Steidle gesprochen hat: der Tag, an dem die völkische und heimat-treuen Deutschen Oesterreichs mit ihrem Siege auch die wahre Freiheit, die Befreiung des Staates von Terror und Demagogie erkämpft haben werden.

heutigen Oesterreich: der Nacht des Volkswillens, geführt von Vaterlandsglauben und Heimatliebe, von der Forderung nach wirklicher Freiheit, ebenso wie nach der rechten, wahren Autorität. Wenn die Heimatwehren von der gegnerischen Presse nur mit Hohn und Schimpf bedacht werden, diesen demagogischen Mitteln, die letzten Endes doch die bestehende Angst vor dem Kommenden, die Eifersucht auf den Erfolg, die Ohnmacht infolge der zehrenden Krankheit am eigenen Organisationskörper verhallen sollen, dann sind solche Aufmärsche, wie der gestrige, mit der kolossalen Wirkung der Massen und der Disziplin, die feste und wirkungsvolle Antwort, ja die einzige Antwort, die solchen Methoden des Gegners gegenüber Berechtigung hat. Der Jubel, mit dem die Heimatwehr in den festlich geschmückten Straßen der Stadt von vielen Tausenden begrüßt wurden, verklang nicht schon in den Sekunden, in denen er laut wurde. Er ist eingezogen in die Herzen, so wie er aus dem Herzen gekommen war. Er bleibt wach in unserer Erinnerung und er stärkt unsere Gefühle, er stärkt die innere Kraft, mit der wir unsere Forderungen nach einem Neubau des durch marxistische Unterminierung haufällig gewordenen Staates erheben und er wird wieder so laut werden, wie er gestern war, wenn der Tag gekommen sein wird, von dem Dr. Steidle gesprochen hat: der Tag, an dem die völkische und heimat-treuen Deutschen Oesterreichs mit ihrem Siege auch die wahre Freiheit, die Befreiung des Staates von Terror und Demagogie erkämpft haben werden.

heutigen Oesterreich: der Nacht des Volkswillens, geführt von Vaterlandsglauben und Heimatliebe, von der Forderung nach wirklicher Freiheit, ebenso wie nach der rechten, wahren Autorität. Wenn die Heimatwehren von der gegnerischen Presse nur mit Hohn und Schimpf bedacht werden, diesen demagogischen Mitteln, die letzten Endes doch die bestehende Angst vor dem Kommenden, die Eifersucht auf den Erfolg, die Ohnmacht infolge der zehrenden Krankheit am eigenen Organisationskörper verhallen sollen, dann sind solche Aufmärsche, wie der gestrige, mit der kolossalen Wirkung der Massen und der Disziplin, die feste und wirkungsvolle Antwort, ja die einzige Antwort, die solchen Methoden des Gegners gegenüber Berechtigung hat. Der Jubel, mit dem die Heimatwehr in den festlich geschmückten Straßen der Stadt von vielen Tausenden begrüßt wurden, verklang nicht schon in den Sekunden, in denen er laut wurde. Er ist eingezogen in die Herzen, so wie er aus dem Herzen gekommen war. Er bleibt wach in unserer Erinnerung und er stärkt unsere Gefühle, er stärkt die innere Kraft, mit der wir unsere Forderungen nach einem Neubau des durch marxistische Unterminierung haufällig gewordenen Staates erheben und er wird wieder so laut werden, wie er gestern war, wenn der Tag gekommen sein wird, von dem Dr. Steidle gesprochen hat: der Tag, an dem die völkische und heimat-treuen Deutschen Oesterreichs mit ihrem Siege auch die wahre Freiheit, die Befreiung des Staates von Terror und Demagogie erkämpft haben werden.

Der Verlauf der Rundgebung.

Während sich die Innsbrucker Formationen und die Abordnungen von auswärts ab 9.30 Uhr vormittags am Innrain sammelten, marschierte die Landesleitung und die Standartenkompagnie, die von der Heimatwehr Hall beigestellt worden war, mit der Heimatwehrrkapelle zur

Gefallenenerehrung auf dem Berg Isel.

Dort hatte bereits beim Andreas-Hofer-Denkmal das Sturmbataillon Innsbruck Aufstellung genommen. Am Berg Isel begrüßte Generalmajor Jakob im Namen des Tiroler Kaiserjäger-Klubs die Landesleitung, dankte für die Ehrung, die die Heimatwehr den gefallenen Soldaten bringe und beglückwünschte die Heimatwehr zu ihren großen Erfolgen bei der Wehrhaftmachung des Volkes. Dr. Steidle legte dann je einen Kranz am Fuße des Andreas-Hofer-Denkmales und am Kaiserjägergrabe nieder. An diesen pietätvollen Akt schloß sich

die Weiðigung des Sturmbataillons Innsbruck an. Sein Führer Dr. Jaconig verlas nachstehende Eidesformel, die von den meist jungen Heimatwehrlenten Satz für Satz nachgesprochen wurde:

Wir geloben unsere ganze Kraft dem Dienste des Vaterlandes zu weihen, allen Befehlen unserer Heimatwehrlenten unbedingt Gehorsam zu leisten, wann und wo immer es sei, bei Tag und bei Nacht, zu Wasser und zu Lande und in den Lüften. In Gefechten und Unternehmungen unsere Fäusten, Standarten und Waffen nicht zu verlassen; als mannhafte Soldaten zu streiten und wenn es das Wohl des Vaterlandes erfordert, zu fallen. So wahr uns Gott helfe!

Nach der Eidesleistung präsentierte das Bataillon das Gewehr und in die Klänge des Generalmarsches und des Andreas-Hofer-Liedes erdröhnten Böllerschüsse. Doktor Steidle richtete dann an die in Eid genommene Mannschaft folgende Worte:

„Heute, auf diesem heiligen Boden, hat die Jungmannschaft Tirols geschworen, daß die Jungen aus dem gleichen Holz geschnitten sind wie die Alten. Der Mann Tirols haut auf euch herneher. Ihr wißt, was Ihr dem Vaterlande und der Heimat schuldig seid!“

Nach dieser würdevollen Kundgebung wurde vom Berg Isel zum Fennweg abmarschiert. Schon bei diesem ersten Marsch durch die Stadt waren die Landesleitung, die stamme Standartenkompagnie und das vollkommen militärisch ausgerüstete Sturmbataillon, dessen Soldaten das Bajonett aufgespielt trugen, der Gegenstand begehrteter Kundgebungen.

Die Feier am Rennweg.

Mittlerweile hatten die Heimatwehrrundgebungen sich am Rennweg formiert. Nach Empfang des Bandeshauptmannes und des Bürgermeisters Fischer durch die Landesführung begann die Feldmesse, bei der die Heimatwehrrmusik unter Leitung ihres Kapellmeisters Holzäpfel die Deutsche Messe spielte; eine Kompagnie des Sturmbataillons gab in exakter Weise die Dechargen ab. Vor dem Altar hatten die Fahnen- und Wimpelträger Aufstellung genommen. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu sehen: Landeshauptmannstellvertreter Dr. Trag'el, Landesrat Gampert, die Nationalräte Dr. Schuchnigg und Dr. Kolb, v. Abg. Dr. Wader, Handelskammerpräsident Heber, Präsidialchef Hofrat Dr. Bundesmann, Landesgendarmereidirektor Walter, Oberschützenmeister An der San, Polizeirat Dietl und andere Funktionäre, sowie Vertreter von Behörden, Körperschaften und Verbänden. Auch Vertreter aller Landesleitungen der österreichischen Heimatwehr waren anwesend. — Nach der Feldmesse wurden

17 Wimpeln und Standarten geweiht.

Darunter waren die Standarten, bezw. Wimpeln nachstehender Formationen: Sturmbataillon Innsbruck, Maschinengewehrbataillon Innsbruck, Artillerieformation, Staldbaug, Arbeiterbataillon Innsbruck, Eisenbahnerwehr Tirol u. a. m. Für die Landesfahne der Tiroler Heimatwehr hatte die Fürstin Starheimberg ein mit dem Starheimberg'schen Wappen prachtvoll gekleidetes Fahnenband gestiftet. Ihr Fernbleiben als Fahnenpatin hatte die Fürstin telegraphisch entschuldigt. Als Fahnenpatinnen fungierten noch die Frau des Bürgermeisters Fischer, sowie Frau Innerhofer. Auch andere Damen der Frauenorchestergruppe der Innsbrucker Heimatwehr hatten schöne Fahnenbänder gewidmet.

Der militärische Landesführer Generalmajor Hermann-Mitsch

hielt nun eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Kameraden! Ich begrüße die 3761 Vertreter der einzelnen Heimatwehrorganisationen, die alle, die freiwillig herbeigeeilt sind, um Ihren Willen und Ihre Arbeit offenkundig darzulegen, um die Joeben von Priesterhand geweihten Fahnen und Wimpeln und Standarten zu übernehmen. Für uns Soldaten wird der Monat November nie ein Freudemonat sein können, denn damals vor elf Jahren, als die Soldaten, mit Ausnahme jener,

die in die Kriegsgefangenschaft geraten waren, in die Heimat zurückkehrten, da wußte ihnen niemand, Buchstäblich niemand, ein Wort des Dankes für getrene Pflichterfüllung, erlittene Verbundungen und durchgemachte Krankheiten. Die Heimat hat ganz vergessen, daß diese Männer die Heimat vor Verwüstung und Zerstörung geschützt haben. Weiter wurden gerade vor elf Jahren unsere prächtvollsten alpenländischen Truppenkörper zerföhren, damals haben die Demagogen in die Massen hineingerufen: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Tausende von Menschen haben diese Schlagworte mit Freude und Eifer aufgesogen, bis sie betäubt waren.

Run sind diese elf Jahre vorbei, und was finden wir jetzt? Ein durch Schloßworte verheißenes Volk in Osterreich; statt der Freiheit den Terror, statt der Gleichheit ein Panzer- und Kugelnickerium, statt der Brüderlichkeit den Klassenhaß, Religion und Familie, die Fundamente des Staates, werden systematisch untergraben. Pflichttreue und Pflichtbewußtsein sind heutzutage seltene Tugenden, die Heimatliebe möchte man am liebsten abschaffen. Wir haben eine Staatsverfassung, die nichts taugt, ein souverännes Volk, das nichts zu sagen hat, einen Bundespräsidenten, der, solange er diese Stellung inne hat, zum Schweigen verurteilt ist und höchstens zur Eröffnung einer Seilbahn oder einer Ausstellung gehen darf; einen Bundesrat, eine Schöpfung, die selbst nicht weiß, warum sie geboren wurde; einen Nationalrat, der nur der Zummelpfad für die verschiedenen Parteien ist. Das alles aber natürlich diesen Volksführern recht, da konnten sie im Trüben fischen; das Volk blieb ihnen gleichgültig, denn sie predigten ja doch den Klassenhaß.

Ist es da zu verwundern, wenn sich zuerst nur wenige und dann immer mehr zusammenschließen, um diesen Verhältnissen entgegenzutreten, um Recht und Ordnung im Staate zu erlangen?

Ist es da zu wunderzunehmen, wenn sich innerhalb dieser Organisation eine wehrhafte Organisation herausgebildet hat, um den Machtgünstigen der Gegenseite und ihrem Terror entgegenzutreten? Und das sind Sie, die Heimatswehrmänner, und wenn in Ihren Reihen ehemalige Frontsoldaten stehen, dann wissen sie genau, warum sie es tun. Sie tun es aus Pflichtbewußtsein gegenüber dem Vaterlande, gegenüber der Heimat, gegenüber dem Volke.

Noch gibt es junge Männer, die die Kraft in sich fühlen, vorwärts zu stürmen für die Zukunft des Vaterlandes, für die Freiheit des Volkes. Und das seid Ihr, junge Männer. Schaut hinaus auf diese Berge. Seht Ihr diese Felsen. Wenn ein Volk nicht so hart zusammenschließt wie diese Felsen, so geht es langsam, aber sicher zugrunde. Darum, Ihr jungen Männer, seifenst Ihr eure Religion und Euer Glaube, seifenst Ihr Euer Liebe zu den Eltern, seifenst Ihr Euer Gehorsam gegenüber den Gesetzen, den Lehrern und den Vorgesetzten; denn nur dann, wenn Ihr gehorchen gelernt habt, werdet Ihr auch später befehlen können; seifenst Ihr Euer Liebe und Euer Verständnis für den Nächsten, dann wird auch der Klassenkampf aufhören; seifenst Ihr Euer Festhalten an der Vaterfront und Euer Heimatliebe. Nehmt in Euch auf Andreas Hofers Heldenmut, Treue und Kraft, dann braucht uns Allen nicht bange sein um unser Vaterland. Ihr jungen Männer, seht das auch jenen, die heute nicht hier sind, und auch jenen von der Gegenseite.

Ihr alle, Heimatswehrkameraden, blickt auf zu Euren Wimpeln und Fahnen. Diese seien Euch das

Symbol der geschlossenen Einheit,

der treuen Kameradschaft, sie seien der Sammelpunkt aller vaterländisch Gefinnenen. Diese Fahnen und Wimpeln sollen aber auch ein Mahnzettel sein für alle jene, die aus Jaghaftigkeit oder Bequemlichkeit den Weg in unsere Reihen noch nicht gefunden haben; ein Mahnzettel für alle Stände, gleichgültig, ob geistige oder manuelle Arbeiter, ob arm oder reich, haltet fest an unseren Idealen und Idealen, tragt sie hinaus in das Volk, und diese eure Wimpeln und Fahnen mögen Euch jederzeit mit Gottes Hilfe auf den rechten Weg führen zum Wohl und Segen unseres kleinen Osterreichs!

Es folgte hierauf die Rede des Bundesführers Dr. Steidle, die wir an anderer Stelle des Blattes bringen. Nach der Rede, die durch den Sautsprecher allgemein verständlich wurde, leisteten die Formationen neuerlich die Ehrenbezeugung und die Musikanten spielten das Andreas-Hofer-Lied.

Der Marsch durch die Stadt,

der nach 12 Uhr 30 angetreten wurde, war, so wie im Vorjahre, ein Triumphzug. In allen Straßen, fast von jedem Hause wehten die Fahnen in den Landesfarben, die Bevölkerung jubelte den Heimatswehrleuten zu und überschüttete sie mit Blumen. Nirgends ereignete sich bei diesem Marsch auch nur der geringste Zwischenfall, kein Mißton störte die ehrliche Vegetierung der Menge, die die braven Heimatswehrleute mit Stolz erfüllte. Konnten sie doch in dem oft stürmisch geäußerten Jubel einen Beweis der dankbaren Anerkennung der dem Vaterlande und der Heimat geleisteten Verdienste erblicken. Die Gegner verhielten sich während des Umzuges vollkommen ruhig; sie unterließen Angereweise jede Provokation. Im übrigen hatte die Innsbrucker Polizei in diesem Jahre rechtzeitig und ausreichende Vorkehrungen getroffen, um jede Provokationsabsicht auch schon im Keime zu ersticken. Erst am späten Nachmittag, als die stärkeren Posten der Polizei eingezogen wurden, bekamen jugendliche Marxisten Mut und begannen Stänkereien, die verschiedenerorts zu kleineren Schlägereien führten.

Nach circa einständigem Marsche durch die Hauptstraßen der Stadt erfolgte am Rennweg

der Vorbeimarsch,

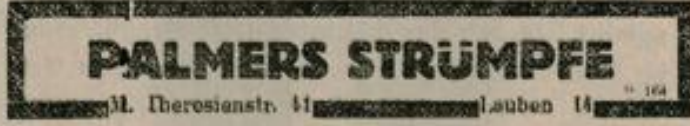
der Gelegenheit bot, die einzelnen Formationen bezüglich ihrer Ausrüstung und ihres militärischen Auftretens zu beurteilen. Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß die Tiroler Heimatswehr in dem letzten Jahre, was militärische Ausbildung und innere Geschlossenheit anbelangt, sehr große Erfolge gemacht hat. Mag es da und dort in der Ausrüstung und in der Uniformierung noch etwas fehlen; im allgemeinen sind alle Formationen, die gestern in möglichster Strammheit vor ihren Landes- und Bundesführern vorbeizogen, bereits gut durchgebildet und militärisch so diszipliniert, daß sie die auf sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuschen werden. In ganz besonderem Maße gilt das für das Innsbrucker Sturmbataillon, dessen Führer in kürzester Zeit aus den jungen Reuten stramme Soldaten gemacht haben, auf die die Führung jederzeit und unbedingt rechnen kann. Das Innsbrucker Sturmbataillon, dessen dritte Kompanie, ebenso wie die des nicht minder strammen

Maschinengewehr-Bataillons aus lauter Arbeiterbesatzung, gleich dem Oberland-Bataillon, eine Eliteformation der Tiroler Heimatswehr. Den besten Eindruck machten auch die Kompanie Hall, die Sturmkompanie von Hötting, das Arbeiterbataillon von Wattens und noch viele andere Formationen aus Stadt und Land. Viel bejubelt wurde auch die gestern zum erstenmal in der Stärke von 220 Mann ausgerückte Eisenbahnerwehr, deren erste Kompanie in ihrer einheitslichen Ausrüstung auch das strengste militärische Auge befriedigen konnte.

Innerhalb eines Monats haben sich der heimatsreuen Eisenbahnerwehr rund ein Viertel aller Eisenbahner in Tirol angeschlossen, ein Erfolg, der aller Achtung wert ist und der beweist, daß der Heimatsgedanke auch bei den Bahnangestellten schon starke Wurzeln geschlagen hat.

Anerkennend sei schließlich noch erwähnt die von Kapellmeister Holzäpfel in wenigen Tagen aufgestellte und ausgebildete Heimatswehrmusik. Die schnellig gestellten Märsche lassen erwarten, daß der ehemalige Tambourmajor der Alpenjäger auch bei der Heimatswehr musikalische Erfolge haben wird.

Der Vorbeimarsch vollzog sich in folgender Ordnung: Baran, knatternd und pfeuchend das Motorradkorps. Es folgte das Sturmbataillon, das Maschinengewehr-Bataillon, der Stalenzug, dann die Oberländer unter Führung Carichs; ihnen angeschlossen die strammen Wehrturner, geführt von Krüners, und die Artillerieformationen. Die Innsbrucker Abschnitte, an deren Spitze die Fahnenkompanie war, führte Obstk. Reiter, ihnen folgten die Studentenkompanie und die Front-



Lämpfer, unter diesen lauter altgediente, reich dekorierte Soldaten, denen die schwarze Sturmbande ein martialisches Aussehen gibt. Mit größerem Abstand kommt die Eisenbahnerwehr, empfangen von braufenden Helfern. Den Schluß der Innsbrucker Formationen bildet, ebenfalls mit Jubel begrüßt, die Arbeiterkompanie.

Hauptmann Speckbacher bringt einige Formationen aus Osttirol, so aus Mattrei, dann die aus dem Oberlande und aus dem Brixental heran. Die Ortsgruppen Vaudsch, Hll, Lfend, St. Anton (geführt von Hannes Schneider), Altd, Schönwies, Imst, Brixal, Deg, Mieming, Stams, Pfaffenhofen, Telfs, Gaiming, Sölden, Stuben, Längelfeld, Umhausen, Stelnaach, Mattrei, Mleders, Schönberg sind verstreut. Ihrem Fabriksherrn nach, marschieren die Arbeiter der Wattenser Fabriken vollständig auf, keiner von ihnen ist zu Hause geblieben; zusammen bilden sie ein stattliches Bataillon, das sich sehen lassen kann. Die Ortsgruppen Brixens, Ampach, Rinn, Telfens, Tulfes, Mils bei Hall, die Sturmkompanie von Hötting, die Heimatswehrleute aus Zrl, Aldrans, Vetttau, Bolding und die von Gdöden, Gringens und Agams folgen. Alle in guter militärischer Ordnung. Die Leute nehmen sich sichtlich zusammen, um vor ihren Führern gut zu bestehen. Gefommen sind auch die Heimatswehren von Ezefeld, Reith und Lentach, jene von Jals, Lans, Vill, Patters, Inzing, Amras und Oberpersuk. Kaum eine Gemeinde ist fortgeblieben. Alle wollten durch ihr Kommen nach Innsbruck beweisen, daß auch auf sie in erster Stunde zu zählen ist. Alle tragen am Tragenausschlag die Goldknöpfe, als Zeichen, daß sie den Auszugsformationen angehören.

In geschlossener Wehrhaftigkeit fährt Oberst Pfenner seine Unterländer und Brigentaler heran. Die Heimatswehren aus Schwarz und Umgebung, ein starkes Kontingent der kuffeiner Heimatswehr, die Ortsgruppen aus Söll und Langkampfen, aus dem Brigentale und vom Billersee, die Brixentaler aus Zell und Aichau und zum Schluß wieder eine stramme Arbeiterkompanie von Krambach-Abentrat. Unter den Klängen wohlklingender Märsche ziehen die Leute in flottem Tempo und in guter Haltung vorbei. Es liegt ihnen daran, zu zeigen, daß sie den Wert militärischer Disziplin kennen.

Es ist nach 2 Uhr, als die letzte Formation vorbeimarschiert ist. Unter jubelnden Heilrufen und mit Blumen im Auto überschüttet, fahren Dr. Steidle, und Major Babst zur Führerbefragung, die diese so schön und erhebenbe Heimatswehrtundgebung durch ernste Beratungen abschließt.

Die Paradeausrüstung des Bundesheeres.

Zur militärischen Begehung der Republikfeier fand auf dem Rennwege um 6 Uhr 30 vormittags eine Paradeausrüstung statt, an der unter dem Kommando des Oberstleutnants Wolf folgende Truppen der Garnisonen Innsbruck und Hall teilnahmen: Das Tiroler Alpenjägerregiment Nr. 12 mit zwei Bataillonen, der Fahne und Musik unter Kommando des Oberstleutnants Schönbühl, die Brigade-Telegraphenkompanie Nr. 8, der Stab der Brigade-Artillerieabteilung Nr. 6, die Gebirgs-Kanonenbatterie Nr. 16 und zwei Kompanien zu Rad des Tiroler Feldjägerbataillons zu Rad Nr. 6. Vor der Front der Truppen hatten sich eingefunden: Bürgermeister Fischer, der Bezirkshauptmann von Innsbruck, Land Dr. Lechthaler, Gendarmerie-Landesdirektor Walter mit einer größeren Zahl von Beamten des Gendarmerie-Landeskommandos, die Spitzen der Bundes-, Landes- und Gerichtsbehörden, die Vertreter der Universität sowie eine größere Zahl von Offizieren des Bundesheeres.

Nach dem Erönen des Signals, daß die Ankunft des Landeshauptmannes ankündete, wurden die ausgerückten Truppen zur Leistung der Ehrenbezeugung befohlen und Landeshauptmann Dr. Stumpf schritt nach Entgegennahme der Meldung über die Zahl der Ausgerückten unter den Klängen der Bundeshymne, gefolgt vom Leiter der Seeresverwaltungsstelle Oberst Buchgraber und

Offizieren des Brigadestabes, die lange Truppenfront ab. Nach Beendigung des Empfanges hielt Oberst Buchgraber eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache an die Truppen, die mit dem als Festgeschenk für die Heimat dargebrachten Geldbrot schloß, der allen Soldatentugenden gemäß in Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und getreuer Pflichterfüllung in unentwegtem Gehorsam zu den Vorgesetzten stehen zu wollen, möge kommen, was da wolle.

Nachdem der Kommandant der Paradeausrüstung die weiteren Befehle vom Landeshauptmann eingeholt hatte, erfolgte vor diesem die Desfilierung, bei der die raschen Radfahrer die Spitze bildeten. Die Desfilierung zeigte von neuem die Truppen in vorbildlicher Haltung. Dem strammen, raumgreifenden Schritt der Infanterieabteilungen folgten die Artillerieabteilungen mit ihrem guten Pferdmaterial, den fehlerlos gepackten Tragtieren in nicht leicht heranzustellender vorzüglicher Marschordnung. Anlässlich des Staatsfeierlages war gestern zum erstenmal vor dem Landhaus ein militärischer Paraden aufgeführt worden.

Der Umzug der Sozialdemokraten.

An die von den Sozialdemokraten in der Ausstellungs-halle abgehaltene Verfassungskonferenz schloß sich ein von der Partei veranstalteter Umzug, der sich nach Passierung der zugewiesenen Straßen auf dem Bozener Platz aufstellte. Die Spitze des Zuges bildeten Motorfahrer und Ordnung, dann folgten unter Vorantragung großer roter Fahnen die Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes, die Landesparteileitung und die verschiedenen Verbände. Der Zug wies rund 300 Teilnehmer auf, unter denen sich 400 Frauen und mehr als hundert Jugendliche befanden. Der Umzug vollzog sich in Ordnung und verlief ohne Störung. Die völlig volkstreu der Marxismus ist, zeigte die Haltung der Bevölkerung. Wenn die im Zuge aufgestellten Musikkapellen nicht spielten, dann glitt er lautlos zwischen der Zuschauermenge dahin, nicht ein fremdlicher Juraß ertönte, keine Blume fiel in die Reihen, keine Fahne wehte ein Willkommen. Bei keiner Gelegenheit wird die durch den Marxismus ins Volk gedragte Spaltung so sichtbar wie an dem Tage, an dem Bürgerium und Sozialdemokratie das gleiche feiern, die republikanische Verfassung.

Zwischenfälle nach den Aufmärschen in Innsbruck.

Die Polizeikorrespondenz meldet: Die beiden Aufmärsche anlässlich der Republikfeier sind in Innsbruck im allgemeinen ruhig verlaufen. Vor dem sozialdemokratischen Umzug wurden von der kommunistischen Partei Flugzettel verteilt, die beschlagnahmt wurden. Während der Aufmärsche zum Verfassungsfeierstag in der Ausstellungshalle und während des sozialdemokratischen Umzuges durch die Stadt hatte die Polizei keinerlei Anlaß zum Einschreiten. Auch die Aufmärsche der Heimatswehrformationen von ihren Sammelplätzen zum Rennweg verliefen vollständig reibungslos.

Um ungefähr halb 1 Uhr ereignete sich bei der Kreuzung Herzog-Otto-Straße und Rennweg ein Zwischenfall. In einem nach Hall fahrenden Trambahnwagen befanden sich mehrere sozialdemokratische Jugendliche in Uniform. Als aus dem letzten Wagon der Auf „Brenndunst“ ertönte, wurde der Zug von Heimatswehrleuten aufgehalten, der betreffende Wagon gestürzt, die roten Fahnen zerissen und ein jugendlicher Schutzhändler mißhandelt. Dieser wurde vom einschreitenden Wachorgan in Schutz genommen und in das Wachzimmer geführt. Der Motorführer wurde beauftragt, sofort weiterzufahren, womit der Zwischenfall beendet war.

Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich an der Gasse Salurnerstraße—Südtirolerplatz, wo nach den Worten: „Wir werden euch das Leben andrehen“, einige Heimatswehrleute die Formation verließen und auf die Zuschauer einschlugen. Dabei wurden drei Wachbeamte, die vermittelnd eingriffen, verletzt.

Der nächste Vorfall ereignete sich um halb 3 Uhr nachmittags beim Gashaus Reither in der Mariabühlstraße, als eine Kompanie der Heimatswehr Hötting vorbeimarschierte. Angeblich soll ein vor dem Lokal stehender Zivilist, der eine rote Kette trug, ein Schimpfwort gebraucht haben, worauf das Volk gestürzt wurde, wobei einige Fenstererbsen in Trümmer gingen. Bei den zwei letztgenannten Vorfällen waren die gleichen zwei Personen die Anführer; sie wurden über Auftrag des Bürgermeisters Fischer in Haft genommen.

Soweit der Polizeibericht. Wie wir erfahren, sind die Verhafteten zwei Heimatswehrleute aus Hötting. Ihre Verhaftung erfolgte wegen Gewalttätigkeit gegen Wachleute; die Festgenommenen stellen allerdings in Abrede, mit Absicht die Wachleute verletzt zu haben. Nach dem Dunkelwerden kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Zusammenstößen zwischen Heimatswehrleuten und jugendlichen Marxisten, von denen einige das Kommunistenabzeichen trugen. Diese Vorfälle überließen einzeln gehende Heimatswehrleute und versuchten sie zu verprügeln. In einigen Fällen bekam ihnen dieser Versuch schlecht, da die Angegriffenen sich kräftig wehrten; da und dort griff auch Polizei rechtzeitig ein. Ein Heimatswehrmann wurde aber doch so blutig geschlagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Diese Vorfälle, sowie sonstige Stänkereien, denen Heimatswehrleute durch jugendliche Ausgesicht waren, veranlassen die Stadtkommission der Heimatswehr, einen Teil des Sturmbataillons zu alarmieren. Eine Kompanie hielt bis circa Mitternacht Bereitschaft und nahm auch Streifungen, besonders in Pradl, vor, wo die meisten Zusammenstöße zu verzeichnen waren.

Amlich wird uns noch mitgeteilt: Die gestrigen Abendstunden verliefen im Innsbrucker Stadtgebiet verhältnismäßig ruhig. Außer einigen Zwischenfällen in Pradl, in der Museumstraße, in der Salurnerstraße und am Innrain, wo von sozialdemokratischen jugendlichen einzelne Heimatswehrleute angefallen wurden, ereignete sich nichts von Belang. Der Südtirolerplatz und die Bahnhöfanlagen, die in den späteren Nachmittags- und Abendstunden stark von sozialdemokratischen jugendlichen

beseht waren, die die abmaršierenden Heimatwehrleute wiederholt belästigten, mußten zweimal von der Polizei geräumt werden.

Die Aufmärsche in Graz.

20.000 Teilnehmer an der Heimatwehrrundgebung.

Graz, 18. Nov. (Priv.) Die steirische Hauptstadt stand gestern vollkommen unter dem starken Eindruck des Heimatwehraufmarsches. Ueber 20.000 Heimatanschüler nahmen an der Kundgebung teil. Der Freiheitsplatz konnte die ungeheure Menge nicht fassen, so daß ein Teil auch auf dem Karmeliterplatz Aufstellung nehmen mußte. Die Feier wurde durch eine Feldmesse eingeleitet, nach deren Beendigung der Grazer Männergesangsverein Kernstock „Sanft Michael, salva nos“ vortrug. Nach der Weihe der Fahnen und Wimpel begrüßte Vizebürgermeister Straßella die ausgerichteten Formationen und feierte die Heimatwehrebewegung als Auferstehung des Volkes, der es zu danken sein werde, wenn sich hoffentlich recht bald der schöne Spruch erfüllen werde: „Gottes Sonne strahlt hernieder auf ein glückliches Oesterreich“.

Landeshauptmann Dr. Rintelen begrüßte es, daß der Tag der Feier der Republik für die Kundgebung gewählt wurde und rühmte die Treue der Studentenschaft zur Heimat. Nun folgte eine hitzige Szene.

Der Heimatwehrrunterführer Sajler von Großkloran überreichte dem Landeshauptmann einen Ehrenhut. Lauter Jubel erscholl, als der Landeshauptmann den Hut der Heimatwehr aus Haupt lehnte.

Der oberösterreichische Landesführer Ernst Rüdiger von Starhemberg, von stürmischem Beifall begrüßt, forderte den ehesten Abschluß der Verhandlungen über die Verfassungsreform und sagte, die oberösterreichischen Heimatwehren ständen bereit, die Reform mit allen Mitteln durchzusetzen.

Der zweite Bundesführer, Dr. Pfriemer, sagte u. a.: „Allen Versuchen, die Verfassungsreform zu verwässern, werden wir ein unbeugsames Nein entgegenzusetzen. Wir erklären heute öffentlich vor den Behörden und vor unseren Fahnen: Mag da kommen, was da will, wir werden die Waffen nicht aus der Hand legen, bevor der wahre deutsche Volksstaat auf ständischer Grundlage geschaffen ist, bevor nicht der klassenkämpferische Marxismus vernichtet ist.“

Allen jenen Parlamentariern, die unsere Volksbewegung verraten wollen, sei es gesagt, daß wir willens sind, ihre Namen öffentlich festzustellen, um sie der Verachtung und dem Volksgericht zu verantworten.

Die Verfassungsreform ist für uns keineswegs die Erfüllung unserer Wünsche und bringt uns keineswegs den freien Volksstaat, aber sie ist der erste Schritt der Erfüllung dessen, was wir verlangen.

Sodann folgte eine Rektorserhebung auf der Universität und Technik durch das Studentenbataillon und die Defilierung aller Formationen am Opernring nach einem Aufzug in die Herrngasse über dem Hauptplatz zum Kaiser-Franz-Joseph-Platz, wo sich der Zug auflöste.

Die Republikfeier der sozialdemokratischen Parteianhänger von Graz und den Vorortgemeinden fand um 11 Uhr auf dem Hauptplatz statt. Nach den Eröffnungsworten des Bürgermeisters Mühlbacher sprach vom Balkon des Rathhauses Nationalrat Dr. Eisler über die Bedeutung des Staatsfeiertages.

Kleinere Zwischenfälle.

Im Laufe des Nachmittags kam es in verschiedenen Bezirken der Stadt zu kleinen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Heimatwehrlern, die jedoch durch das Einschreiten der Sicherheitswache im Keime unterdrückt wurden. Am Montag kam es bei dem Einzug der Wiener Heimatanschüler in die Stadt zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Die Heimatanschüler, am Bahnhof von Studenten und zahlreichen Kameraden empfangen und in die Stadt geleitet, wurde aber nach kurzem Marsch von Kommunisten aufgehalten. Es kam bald zu Tätlichkeiten, Wachbeamte versuchten vergeblich, die Demonstranten abzurufen. Der Zusammenstoß nahm erst ein Ende, als zufällig zwei mit Militärabteilungen besetzte Lastautos angefahren kamen. Die Demonstranten glaubten, daß die Polizei militärische Unterstützung erhalten habe und ergriffen die Flucht. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Zuerst Freiheit, dann Friede . . .!

Aus der Rede Dr. Steidles bei der gestrigen Kundgebung.

Bei der gestrigen großen Kundgebung der Tiroler Heimatwehr hielt Dr. Steidle eine wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochene Rede, in der er u. a. sagte:

Vor einem Jahr, am 12. November, war hier auf diesem Platz ganz Oesterreich, soweit es heimatreu ist, durch die Abordnungen der österrösterreichischen Heimatwehren vertreten. Heute haben wir es für gut befunden, an zwei Capelle unsere Heimatwehrcameraden, in symbolischer Weise, aufzutreten zu lassen. Heute, zur selben Zeit, wie ihr dasteht, stehen die Kameraden aus Steiermark in Graz. Heute haben wir gegenseitiges Gedenken. Die Steirer denken an euch Tiroler, wir Tiroler denken an die Steirer, an die Tage vor einem Jahr, als wir hier zusammen kamen. Und alle anderen Heimatwehrcameraden in den Ländern bilden auf die beiden Capelle im Süden und Westen des Reiches, auf Innsbruck und auf Graz, auf Tirol und auf Steiermark.

Im vorigen Jahre haben wir uns gelobt, daß der 12. November alljährlich ein Merkstein dafür sein soll, wie weit wir in unserer Arbeit für eine bessere Zukunft gekommen sind, wie weit, bis wir ein neues Geburtsdatum in diesem Staate feiern können.

Wir können uns heute ohne Ueberhebung sagen, daß wir zufriedener sein können mit der Arbeit, die wir im letzten Jahre geleistet haben.

Unser unablässiger Druck, unser Zusammenhalten, unsere disziplinierte Fähigkeit der Regierung und Volksvertretung veranlaßt, sich mit unseren Forderungen zu beschäftigen und die ersten Handgriffe beim Umbau des Staates zu tun.

Dies allein ist der gesammelten Kraft der heimatreuen Bevölkerung und deren Ansharren zu verdanken; niemand anderem, das muß immer wieder betont werden. Denn Regierung und Volksvertretung hätten es niemals wagen können, wenn wir nicht den Rückhalt gebieten und den roten Gegner in Schach gehalten, gebändigt und gedemütigt hätten.

Wenn vielleicht einer meint, das sei alles zu viel gewesen, dann soll man sich das Verhalten des Gegners ansehen. Wie hat sich der Gegner gegen uns verhalten? Zuerst Hohn und Spott und Versuche, uns lächerlich zu machen; dann Drohungen gegen uns und Gemeinheiten, dann tätliche Angriffe, die sich verstreuen haben bis zum Blutbad von St. Lorenzen, wo unsere steirischen Arbeiterkameraden von verbeugten Arbeitern angeschossen worden sind. Es war das allerdings ein Ausdruck der maßlosen Wut darüber, daß die Arbeiterschaft nicht mehr durcheinander die roten Bonzen ist. Unsere Arbeiter sowohl im Süden wie im Westen haben eingesehen, daß wir nicht die Arbeitermörder sind, als die wir hingestellt werden — Arbeiter gemordet haben die roten Bataillone in St. Lorenzen, nicht wir — daß wir auch keine Entrechtung der Arbeiter wollen, daß wir niemand um seine wohl erworbenen Rechte und Freiheiten bringen wollen.

Und als an unserer Kraft auch die Gewalt zerbröckelt ist, da hat der Gegner Hilfe im Ausland gesucht, er hat sich Hilfe zu schaffen gesucht, indem er die Wirtschaft geschädigt hat, nur um die Partei zu retten.

Übler Mundgeruch

wird abtöndert. Häßlich gefärbte Zähne ersetzen das schönste Lächeln. Beide Schweißschleier werden oft schon durch einmüßiges Augen mit der herrlich erhellenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten ihren natürlichen Glanz durch einen wunderbaren Glanzmittel, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gepoltem Borstenbüschel. Feinlebe Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. Chlorodont-Zahnbürste für Damen 1.75 S. (weiße Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Ueberall zu haben.

Er hat Hilfe gesucht bei der berühmten Internationalen, die noch nie funktioniert hat, wenn es sich um unterdrückte Menschenrechte oder um entrechtete Völker gehandelt hat, die nur diesmal funktioniert hat, erstens deswegen, weil man doch einmal mehreren roten den Dank dafür abstratten mußte für die Hilfe bei der Niederringung der Mittelmächtie, und zweitens weil man den Beweis geliefert hat, daß die Internationale nur dann funktioniert, wenn es gegen Deutsche geht.

Die Internationale wurde von den Genossen mit Augenzwinkern als Kameraden für ihre Zukunftspläne angerufen. Aber auch andere Kreise hat man einzufangen versucht, indem man sich diesen gegenüber als die armen, verfolgten Demokraten und Friedenshüter angepriesen hat. Es gibt Leute, auch im Auslande, die sich betrogen lassen, die sich zehn Jahre lang nicht um den Frieden in Oesterreich gekümmert haben — erst jetzt, wo es den Roten aus Zell geht, kümmern sie sich —

die sich nicht gekümmert haben, als die Roten bei uns die Gesinnungsfreiheit vergewaltigt haben, als die Wirtschaft durch Streiks zu Partezwecken geschädigt wurde, als der Verkehr zu Partezwecken stille gelegt wurde.

Da haben sich diese Leute für Oesterreich nicht interessiert, da war der Friede in Europa nicht behindert, und alle Friedensschatzen haben geschwiegen, solange Oesterreich von Fremdlingen beherrscht und geknechtet war. So viel Schamgefühl sollte wohl auch das Auslande haben, daß es sich nicht zum Anwalt dieser roten Wölfe im Schafspelz macht.

Wir appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl, daß sich diese Leute auch heute nicht einmischen, da auch früher ihr Mißgefühl geschlafen hat. Wir appellieren aber auch an ihren Geschäftssinn, weil sie froh sein sollen, wenn der Vorposten Moskows in Mitteleuropa ausgetilgt wird, sie werden auch als Geschäftslente besser daran sein, wenn ein Staat der nationalen und wirtschaftlichen Sicherheit und der ruhigen Entwicklung aufgebaut wird, als ein Staat vielleicht der wirtschaftlichen Volkswirtschaftsexperimente und der internationalen Beunruhigung.

Der Kampf um die Verfassung, um den Neubau des Staates ist jetzt ungefähr auf einem Höhepunkt angelangt, um die Verfassung, die nur ein Grundstein, nicht eine Erfüllung sein soll, wie wir sie heute vor uns sehen. Heute, da der Kampf so hoch gestiegen ist, sind auch die Anforderungen an eure Nerven auf das höchste gestiegen, und ich muß Euch wieder bitten, Kameraden, Ruhe bewahren, eiserne Ruhe für den rechten Augenblick. Denn jetzt lassen die Gegner alle politischen Register stehen und alle ihre Kräfte spielen. Hinter den Kulissen wird versucht, mit den bekannten Schwächlingen zu paktieren und mit den hinter ihrer Zeit Zurückgebliebenen zu schmökern,

mit denen, die nicht begreifen wollen, daß es sich um eine neue Zukunft und nicht um die „alten Kamellen“ handelt. Es wird auch versucht, zu begaunern und zu betriegen, wie man es immer gemacht hat. Den eigenen Anhängern gegenüber, da wird der wilde Mann gespielt, da werden die roten Bonzen pathetisch wie die Schmierenschauspieler: „Lieber den Tod als diese Verfassung“ haben sie gesagt.

Der alte Revolutionsruheständler Renner hat das auch gesagt. Natürlich, lieber den Tod der Genossen, aber nicht der Herren Bonzen, die ihre Mandate und Pflichten retten wollen; nicht den eigenen Tod, denn das Leben dieser Oberbonzen wäre doch zu kostbar. Aber die Genossen sind heute auch nicht mehr so erpicht darauf, für ihre Bonzen Gut und Blut zu opfern. „Lieber den Tod“ sagen sie, aber vorwärts haben sie auch gleich die Abrüstung der Heimatwehren verlangt, damit ja der Tod nicht gar so nahe ist.

Aber zum Abrücken und zur Entwaffnung gehören allemal zwei: Einer, der verlangt, und einer, der den Befehl befolgt. Aber wir befolgen keine roten Befehle mehr, diese Zeiten sind vorüber.

Das Spiel, auf das Regierung und Volksvertretung hereinfallen sollen, ist zu durchsichtig, denn bei dieser Abrüstung und Entwaffnung würde die rote Nacht bleiben wie bisher und das mühsam gehämmerte Instrument unserer mehrheitlichen Verbände wäre für immer zerbrochen; dann könnten natürlich die Roten wieder tun wie früher.

Zawohl, Abrüstung, aber nach dem Sieg!

Zuerst weg mit dem Klassenkampf, der das Volk zerpflegt und vergiftet, der die Wirtschaft ruiniert, der unsere religiösen und nationalen Werte verflücht. Zuerst Befestigung des Staates der Volks- und Arbeitergemeinschaft, zuerst absolute Sicherung der Freiheit des Arbeiters, zuerst Sicherung vor bolschewistischen Experimenten und zuerst Sühne für alle Gemeinheiten und Verbrechen der letzten Vergangenheit.

Dann können wir abrücken, weil wir unser Ziel erreicht haben, unser Ziel, zu dem wir nicht zu unserem Vergnügen und zu unserem Selbstzweck hinstreben. Wenn wir sagen können: Roter Bajazzo, das Spiel ist aus, der Vorhang hebt sich über einem neuen Akt der vaterländischen Geschichte, dann können wir abrücken! Solange aber das Vaterland nicht gesichert ist, werden wir neben dem Pflug, neben der Heber, neben Hammer und Meißel auch das Gewehr in der Hand behalten, das Gewehr, so wie die Kolonisten, die aufbauen, roden und gleichzeitig die reisenden Bestien der Wölfe und Hyänen in Schach halten müssen.

Zuerst Freiheit, dann Friede; zuerst rücksichtsloser Kampf gegen die Zerförer der Heimat, rücksichtslos mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, mit allen Mitteln, ohne die Angstbrase der Legalität bis zum Selbstmord.

Was ist denn überhaupt legal? Ist die Brokosmachung von Arbeiterkameraden, wie beispielsweise in Stockerau, legal? Ist vielleicht die Lehre vom Klassenkampf legal? Ist vielleicht der Mord an einem Menschen Sie an Janisch — legal? Ist etwa der Wahlschwindel legal? Ist das Anzünden von Gerichtsgebäuden legal? War vielleicht die Revolution von 1918 legal, mit der dieser Staat gegründet wurde, dessen Geburtsstag aber heute von Amts wegen legal gefeiert wird? Genau so legal wird das Vaterland sein, das wir mit unserer Kraft, mit unserer eiserne und reinen Willen aufbauen wollen. Wenn wir es geschaffen haben, ohne in der Wahl der Mittel allzu kleinlich zu sein, dann wird auch dieses Vaterland legal sein, ein Vaterland, das wir lieben können, ein Vaterland, mit dem wir uns in der Welt sehen lassen können.

Wir hängen uns vor dem Herrgott, aber nicht vor der roten Legalität. Wir vertrauen auf unsere Kraft mehr als auf geduldiges Aktienpapier.

Kameraden! Wenn die Führer rufen, wenn der Fochwind von den Tiroler und steirischen Bergen weht, dann seid bereit für das neue Vaterland. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und lebhaftes Heil-Rufe.)

Sozialdemokratischer Umzug in Wien.

W. Wien, 12. Nov. Der heutige Gedenktag der Errichtung der Republik wurde von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft mit einem Umzug auf der Ringstraße begangen. Der Aufmarsch nahm seinen Ausgang von den einzelnen Bezirken und mündete in einem Vorbemarsch am festlich besagten Rathaus, der auf der Weise erfolgte, daß die Bezirkszüge in zwei Kolonnen geteilt, von beiden Seiten zum Burgtheater marschierten und sodann nebeneinander zum Rathaus zogen und dann zu beiden Seiten des Rathauses vorbei, wieder geteilt den Rückmarsch antraten, der ebenso wie die übrigen Veranstaltungen des Tages bis auf einige kleinere unbedeutende Zwischenfälle in Ordnung und Ruhe verlief. Mittags zeigten die Straßen wieder das gewohnte Bild. Den einzelnen Zügen waren Tafeln mit Aufschriften vorangetragen worden, die auf die Parole des heutigen Tages Bezug hatten. In allen Wiener Schulen wurden vormittags Feiern veranstaltet, in denen die Lehrer auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwiesen.

Ueberfall auf niederösterreichische Heimatanschüler.

Wiener-Neustadt, 13. Nov. (Priv.) Eine Gruppe von Heimatanschülern wurde gestern in Kahlenberg in der Nähe des Arbeiterheimes von Marxisten überfallen, die mit Dolchziemern und Stöcken loszuschlugen. In der Dunkelheit fielen auch mehrere Schüsse. Wie verlautet, wurde ein Mitglied des republikanischen Schutzes

bundes lebensgefährlich verletzt. Auch die Frau und die fünf Kinder eines in Kogelsdorf bekannten Heimatschützen wurden von Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes in der Wohnung der Familie überfallen und verprügelt.

Der verletzte Schutzhändler gestorben.

Ueber die Zusammenstöße werden noch nachstehende Einzelheiten bekannt: In der Dunkelheit fielen noch einige Schüsse, durch die ein Mitglied des Schutzbundes so schwer verletzt wurde, daß er bald starb. Von der Heimatswehr wurden zwei Heimatschützen durch Stockschläge erheblich verletzt. Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß die Heimatschützen, von einem Ausflug heimkehrend, Pöcher singend, durch Kogelsdorf marschierten. Als sie vor dem Arbeiterheim vorbeikamen, fielen gegen sie Steine. Als sie sich darauf zur Wehre setzten, wurden sie von den aus dem Arbeiterheim stürmenden Mitgliedern des Schutzbundes mit Messerzügen und Stöcken bearbeitet.

Zusammenstöße in Linz.

Linz, 18. Nov. (Priv.) Anschließend an den Einmarsch des Starbemburgischen Jägerbataillons, das von der Grazer Kundgebung zurückkehrte, kam es in Linz zu Zusammenstößen im Volksgartenviertel. Die Ordner hatten Mühe, größere Zwischenfälle zu verhindern. Bis 11 Uhr nachts rasten Polizeiautos durch die Straßen der Stadt und größere Wachabteilungen zu Fuß trieben Aufsammlungen auseinander. Erst gegen Morgen trat völlige Ruhe ein.

Der Staatsfeiertag in Vorarlberg.

Bregenz, 18. Nov. Aus Anlaß des Staatsfeiertages fand am 12. d. M. am Kornmarkt um 10 Uhr vormittags eine militärische Parade statt. In Vertretung des Landesministers hielt Oberst Scheffel an die Truppen eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages, worauf vor dem Landeshauptmann Dr. Ender die Deklaration erfolgte. Mit Dr. Ender erschienen für das Land Landesrat Krennerknecht und Hofrat Diesner, für die Stadt Bregenz Bizebürgermeister Dell, weiters waren noch Vertreter der verschiedenen Behörden und Ämter sowie die Generäle Burger und von Koppe und zahlreiche Zuschauer aus allen Kreisen der Bevölkerung anwesend.

Die Sozialdemokraten begingen die Republikfeier in allen größeren Orten des Landes mit Gedendfeiern in geschlossenen Vokalgruppen; von Umzügen wurde heute abgesehen. Die Reden waren überall getragen von dem Gedanken, „Gegen den Verfassungsentwurf der Regierung, für die Demokratie“. Bei der sozialdemokratischen Republikfeier in Feldkirch sollte auch das kleine Orchester der Gesellschaft der Musikfreunde in Dornbirn mitwirken. Die Mitwirkung wurde aber abgelehnt, da die Leitung erklärte, bei den „leiblichen politischen Verhältnissen“ bei sozialdemokratischen Veranstaltungen nicht mitzuwirken zu können.

Forderungen der Kärntner Christlichsozialen.

KB. Klagenfurt, 12. Nov. In der heute von der Christlichsozialen Landespartei im Verein mit dem Christlichsozialen Bauernbund für Kärnten nach Klagenfurt einderufenen Sitzung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, daß alles getan werde, um die Gewehrverwendung des Verfassungsentwurfes ehestens durchzuführen. Die im Interesse des Staates gelegene Selbstverwaltung der Länder sei aufs kräftigste zu unterstützen. Weiter forderte die Tagung dringend die Errichtung einer Bauernkammer für Kärnten, ohne daß hierfür ein eigenes Grundgesetz beschlossen werden müßte.

Die österreichischen Auslandsvertreter gegen die phantastische Berichterstattung über Oesterreich.

KB. Budapest, 12. Nov. Anlässlich des österreichischen Nationalfeiertages fand heute nachmittags auf der österreichischen Gesandtschaft ein Empfang statt, zu dem sich die Mitglieder der österreichischen Kolonie eingefunden hatten. Der Präsident des Vereines der Oesterreicher, Kommerzialrat Ferdinand Erb, hielt eine Ansprache. Gefandter Galice dankte für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Anhänglichkeit an die Heimat. Oesterreich sei in der letzten Zeit vielfach in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden und es seien zum Teil höchst phantastische Nachrichten verbreitet worden. Je abenteuerlicher aber diese Nachrichten waren, um so sicherer sei es, daß sie von keinem Freunde Oesterreichs und noch sicherer, daß sie von keinem Kenner der österreichischen Verhältnisse stammten.

KB. Berlin, 12. Nov. Aus Anlaß des österreichischen Staatsfeiertages empfing Gesandter Dr. Frank die Vertreter der österreichischen Kolonie. In einer Ansprache wies der Gesandte auf die im Gang befindliche innere Umgestaltung in Oesterreich hin. Oesterreich sei in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt worden; aber es sei merkwürdig, daß sich dieses Interesse immer nur dann findet, wenn Oesterreich es weniger wünscht, wogegen es immer sehr schwierig gewesen sei, es in Zeiten wachzurufen, in denen Oesterreich sich darum bemüht habe. Im gegenwärtigen Augenblick aber seien wir fähig, der Redner aus, den Wunsch, daß die im Gang befindliche Entwicklung nicht dadurch gestört werde, daß

die Berichterstattung darüber fast ausschließlich auf die Sensationslust der Leser abgestellt wird, wie es leider so oft der Fall ist.

Man ist hier leider oft geneigt, sich die österreichischen Verhältnisse damit zu erklären, daß man reichsdeutsche Parteikämpfe und Handlungen auf Oesterreich überträgt, was keineswegs angängig ist. So sehr es uns freut, wenn die reichsdeutsche Presse für

Oesterreich besonderes Interesse bekundet, so wenig glücklich ist oft diese Berichterstattung in der letzten Zeit gewesen. Ich kann mich auch des Eindruckes nicht erwehren, daß bei einem Teil der Presse weniger die brüderliche Anteilnahme, als andere Faktoren für Inhalt und Ausgestaltung der Darstellungen maßgebend waren. Wir müssen schon um größere Zurückhaltung, mehr Objektivität und Richtigkeit bitten. An die gesamte Öffentlichkeit, so führte der Gesandte u. a. weiter aus, richte er deshalb die Mahnung, an die Beurteilung der österreichischen Ereignisse ohne Nervosität und Hysterie heranzugehen.

Vor der Entscheidung über die Verfassungsreform.

Eine Rede des Vizekanzlers Bangoin.

Graz, 12. Nov. Gestern begann im Volksbundssaal der Parteitag der Christlichsozialen Partei Steiermarks. Parteivorsitzender Landeshauptmann Dr. Mintelen begrüßte den Vizekanzler Bangoin, der hierauf u. a. ausführte: Seitdem die Verfassungsvorlagen den Nationalrat beschäftigten, hat der Widerstand der Sozialdemokraten gegen die Reform langsam abgenommen. Es wäre ein vollständiges Verkennen der Verhältnisse, zu glauben, daß diese Reform wieder von der Tagesordnung in Oesterreich verschwinden könnte. Ueber einige in der Beratung des Unterausschusses des Nationalrates noch offen gebliebene Komplexe von Fragen muß die Entscheidung in den nächsten Tagen fallen.

Jeder in Oesterreich muß sich gut überlegen, daran Schuld zu sein, daß diese Reformen etwa nicht Gesetz werden, denn die Verantwortung hierfür wäre allzu groß.

Nach einem Bericht der „Christlichsozialen Nachrichtenzentrale“ sagte Prälat Grobauer in seiner Eröffnungsansprache u. a., daß die Christlichsoziale Partei der Steiermark sich fester denn je um ihren Führer Dr. Mintelen zu scharen gewillt sei, mit dem Versprechen, nicht links zu schauen, wo Unkerrufe zu hören sind, nicht rechts zu schauen, wo politische Sympatien schon auf das Ras lauern, sondern nach vornwärts zu blicken, wo das Ziel einer endlichen besseren Wirtschaftslage winkt.

Präsident Hoover gegen die Hungerblockade.

WB. Washington, 12. Nov. Präsident Hoover hielt anlässlich des Waffenstillstandstages vor der American Legion eine eindringliche Friedensrede, in der er ausführte, leider starrte auch heute noch die Welt von Wäffern. Furcht und Mißtrauen herrschten noch immer unter den Völkern. Die Ursache des Mißtrauens und der Eifersucht müsse durch Abschaffung der Rüstungen beseitigt werden, die dem Nationalvermögen Gelder für Ausgaben entziehen, die das Leben lebenswerter machen würden. Deswegen habe er Verhandlungen über die Beschränkung der Seekriegsflotten eingeleitet und er vertraue fest auf den Erfolg der Jännerkonferenz.

Inzwischen aber stelle er folgende Vorschläge zur Debatte. Die Schiffe mit Nahrungsmitteln sollen genau wie die Lazarettfahrzeuge in Kriegszeiten unbefristet verkehren dürfen. Das würde das Aushungern von Frauen und Kindern als Kampfmittel beseitigen und die Kriege stark beschränken, wenn nicht ganz verhindern. Gleichzeitig würde es die Unterhaltung einer großen Flotte zwecks Sicherung von Lebensmitteltransporten unnötig machen. Sobald das Vertrauen und die Freundschaft zwischen den Völkern durch das obbesetzte Ziel fest verankert seien, werde der Gedanke an Krieg immer mehr aus dem Bewußtsein der Menschheit verschwinden.

Rußlands Kampfbereitschaft.

Eine Rede des Kriegskommissärs Woroschilow.

Nach Moskauer Meldungen hielt der russische Kriegskommissär Woroschilow bei der Feier des zwölften Jahrestages der russischen Revolution eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Bourgeoisie aller Länder bereitet einen Krieg gegen Sowjetrußland vor. Sie versucht, die schwachen Stellen Rußlands ausfindig zu machen und dort Sowjetrußland anzugreifen. Hinter China stehen England und andere Länder, um Rußland auf die Knie zu zwingen. Wir besitzen eine große Portion Geduld, aber auch unsere Geduld geht einmal zu Ende. Wir werden alle Angriffe energisch zurückweisen. Wir haben alle notwendigen Maßnahmen zu unserer Verteidigung getroffen.

Verkehrsunfälle.

Bozen, 12. Nov. Gestern fuhr ein Auto aus Teifers in der Nähe der Bozener Eisackbrücke an ein anderes Pktoauto, wodurch zwei Insassen namens Josef Praxmarer und Karl Pfeifer lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

KB. Berlin, 11. Nov. Bei einem Autouzusammenstoß am Tebrdellener Platz wurde der Direktor Adler von der Diezgesellschaft und seine Ehefrau sowie sein Kraftwagenführer schwer verletzt. Wie die Blätter berichten, war das Auto, das den Zusammenstoß verschuldete, gestern nachmittags dem Schauspieler Paul Lange gestohlen worden. Die Diebe sind nach dem Zusammenstoß geflüchtet und entkommen.

Rom, 12. Nov. Bei einem Autounfall auf der Landstraße von Rom nach Nettin sind der Pressechef der faschistischen Partei, Ferrarri, der Fliegerhauptmann Guido Keller, der Hauptmann Soltua sowie ein Kriegsflieger mit Leben gekommen. Die Verunglückten, die in der faschistischen Parteileitung tätig waren, wollten sich zu einer Jagdenweide aufs Land begeben. An einer Kurve, die das von Ferrarri gesteuerte Auto mit unvermindelter Geschwindigkeit nahm, geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte über eine Brücke in einen Fluß, aus dem die vier Fahrer nur mehr als Leichen geborgen werden konnten.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 18. Nov. Gestern war ein schöner Tag; heute früh setzte Schneefall ein.

Wien, 18. Nov. (Priv.) Mildes Wetter andauernd, in Höhenlagen über 2000 Meter Schnee.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 12. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 703.6 Millimeter, Temperatur 10.7 Grad, Feuchtigkeit 50, Wind SW. 2, Bewölkung 1.

Am 12. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 703.3 Millimeter, Temperatur 6.9 Grad, Feuchtigkeit 79, Wind W 2, Bewölkung 10, höchste Temperatur 13 Grad.

Am 13. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 705.3 Millimeter, Temperatur 2.0 Grad, Feuchtigkeit 97, Wind NW. 1, Bewölkung 10, Niederschlagsmenge 6.4 Millimeter Regen, niedrigste Temperatur 2 Grad.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeletar (2300 Meter). Am 18. Nov., 48 Uhr früh: Temperatur -7 Grad, bewölkt, Schneefall, windstill, keine Sicht. — Seegrube (1900 Meter). Temperatur -3 Grad, bewölkt, Schneetreiben, keine Sicht.

Der Polizeipräsident von Triest ermordet.

Triest, 12. Nov. Gestern mittags wurde der Polizeipräsident von Triest, Schilzagl, von dem Polizeivizekommisar Salviolo, der gemafregelt worden war, durch zwei Revolvergeschosse getötet. Der Mord ereignete sich vor dem Eingange zur Polizeidirektion, als der Polizeipräsident das Gebäude verlassen wollte. Salviolo beging nach der Tat Selbstmord.

Ein gerissener Hochstapler in Salzburg verhaftet.

Die Salzburger Polizei hat, wie bereits gemeldet, einen englischen Hochstapler allergrößten Formats verhaftet. Nach seinem Pass zu schließen ist er der im Jahre 1899 in London geborene Walter Charles Dickets. Bei seiner Einvernahme gab er zu, mit einem Hochstapler identisch zu sein, der von Frankreich, England, Spanien, Amerika und Mexiko gesucht wird. Er verkehrte in den englischen Klubs der genannten Staaten; die englischen Gesandtschaften, die er zu täuschen verstanden hatte, führten ihn selbst ein. Zahlreiche Klubmitglieder schädigte er um namhafte Summen, die er sich entlich, um näher sofort zu verschwinden. In Barcelona hatte er dem englischen Klub Geldbeträge in der Höhe von 60.000 S herausgelockt.

Dickets hat in Salzburg im Hotel „Europe“ gewohnt und sich als englischer Major ausgegeben. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige der Direktion der Salzburger Astoria-Bar. Durch eine unglückliche Fehlleistung gelang es Dickets, auf freien Fuß gesetzt zu werden. Er drohte nämlich bei der Polizei, die englische Gesandtschaft in Wien werde diplomatische Schritte einleiten, wenn man ihn nicht entlaste. Tatsächlich schickte er auch ein Telegramm an die englische Gesandtschaft nach Wien ab, das jedoch ein Ersuchen um Geld enthielt. Freigelassen, verschwand Dickets aus Salzburg. Mittlerweile war aber von der englischen Gesandtschaft in Wien bei der Salzburger Polizei die Depeche eingelangt, Dickets sei festzubalten, da er ein vielgefuchter und gefährlicher Hochstapler sei. Die Polizei veranfaltete sofort eine Notortradlage nach dem Flüchtling und verhaftete ihn in Neumarkt.

Herz und Hirn Radic' in einer Kasse aufgefunden.

Agram, 13. Nov. (Priv.) In der eisernen Kasse der in Konkurs geratene Kroatischen Bauernkooperativa wurden Herz und Gehirn von Stephan Radic entdeckt. Die Überreste des kroatischen Politikers befanden sich in medizinischen Gefäßen, in die sie nach der Sezierung der Leiche gegeben wurden. Der ehemalige Führer der Bauernpartei, Dr. Mackel, hatte die Reliquien übernommen. Die kroatischen Blätter sind empört über die Pietätlosigkeit gegen die sterblichen Überreste des Stephan Radic.

* Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Sprengelarzte Dr. Johann Steger in Reutte lazzfrei den Titel eines Medizinrates verliehen, den Hilfsrichter Dr. Friedrich Kiedl zum Richter in Saalfelden und den Hilfsrichter Dr. Herwig Sprung zum Richter für den Oberlandesgerichtsprengel Innsbruck ernannt.

* Eine gefährliche Telefonistin. Linz, 12. Nov. In der letzten Zeit fiel es in amtlichen Kreisen auf, daß Nachrichten, die aus Wien vom Bundeskanzleramt oder anderen Zentralstellen an die oberösterreichische Landesregierung und andere oberösterreichische Behörden fernamtlich übertragen wurden und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, der sozialdemokratischen Partei zur Kenntnis gelangten. Auf Anordnung der Landesregierung leitete die oberösterreichische Post- und Telegraphendirektion eine Untersuchung ein, und nach langwierigen Beobachtungen wurde festgestellt, daß die Telefonistin Bernatschek die reservierten Telephonate bei der Uebermittlung abschrieb. Frau Bernatschek ist die Gattin des Landesleiters des Republikanischen Schutzbundes für Oberösterreich und Hauptvertrauensmannes Ludwig Bernatschek. Frau Bernatschek hat oft auch freiwillig andere Beamte vertreten, anscheinend, um auf diese Weise in Kenntnis der amtlichen Gespräche zu kommen. Die Beamtin wurde vom Dienste suspendiert. Es wurde gegen sie ein Disziplinarverfahren wegen Amtsmißbrauchs eingeleitet.

* Nobelpreisräger. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, dem Professor Owen W. Richardson den Nobelpreis für Physik für 1928 zu verleihen. Der Nobelpreis für Literatur ist Thomas Mann zuerkannt worden.

* Das deutsche Hotelgewerbe klagt über die Saison. Der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen Hotel-, Restaurant- und verwandter Betriebe der Berufs- und Standesorgan-

sation des deutschen Hotelgewerbes trat am Donnerstag in Würzburg zu einer Tagung zusammen. Uebereinstimmung bestand in den Berichten der Vertreter aller Bezirke darüber, daß der wirtschaftliche Ertrag der diesjährigen Reisezeit weit zurückbleibt hinter den der früheren Jahre. Eine allgemeine Abwanderung des Publikums in billige Privatquartiere ist zu verzeichnen gewesen. Der Reisende, der Wert auf gute Unterbringung und Verpflegung legt und sich dies auch etwas leisten läßt, ist sehr selten geworden. Als geradezu katastrophal wurde die Lage der Ostseebäder geschildert, in denen viele große Hotels und Kurhäuser vollständig zusammengebrochen sind. Bei der dann folgenden Besprechung der Propagandamaßnahmen wurde die Notwendigkeit betont, der Mode der Auslandsreisen entgegenzuwirken. Mehr als eine halbe Milliarde Mark werden der deutschen Zahlungsbilanz durch diese Auslandsfahrten entzogen. Die deutsche Fremdenverkehrsbranche verlor für dieses Jahr schon ein Passivsaldo von rund 30 Millionen Mark auf.

Gastwirtschäfteraustausch zwischen Oesterreich und Bayern. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus München meldet, wurde in der letzten Sitzung der Bayerisch-österreichischen Fremdenverkehrsvereine der Vorschlag angenommen, einen Austausch von Gastwirtschäftern in die Wege zu leiten. Die österreichischen Gastwirtschäfter sollen für einige Zeit in bayerischen und die bayerischen in österreichischen Fremdenvertrieben tätig sein, um dadurch einen Austausch der gegenseitigen Erfahrungen zu ermöglichen.

Drei Töchter mißbraucht. Graz, 11. Nov. In Pöchlarn, Gemeinde St. Peter bei Graz, wurde der 45jährige Zimmermann Franz Schuster, der seine drei Töchter im Alter von 19, 16 und 14 Jahren seit ihrem ersten Lebensjahre mißbraucht hatte, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Um sich die Mädchen gefügig zu machen, hat Schuster, der als Trunkenbold bekannt war, sie mit Schenkeleiern und geschlagen und will dem Erschießen bedroht. Wenn er sich an seinen Nudeln verging, mußte die Mutter jedesmal das Haus verlassen; wenn sie nicht freiwillig ging, trieb er sie mit Schlägen aus dem Hause.

Töblicher Absturz vom Weissenbach an der Erling. 12. Nov. Der Automechaniker Oscar Spanovnik aus Wien unternahm in Begleitung einiger Kollegen eine Tour auf den Weissenbach. Er war schon nahe dem Ziel, der Einmündung, als er plötzlich mit einem Aufschrei etwa 100 Meter tief abstürzte. Man fand Spanovnik mit einem Schädelgürtelbruch und gebrochener Wirbelsäule tot auf.

Der „Gespensierpok“ in Eggenberg. Die zahlreichen Neugierigen, die an den letzten Tagen zum Gespensierhaus in Eggenberg wanderten, wurden von den Partein dieses Hauses verständigt, daß die geheimnisvollen Vorgänge aufgehört hätten, weil sich Frieda Weigl auf der Alpenalm in Graz befindet. Nun ereignete sich am Samstag abends im Gasthaus Lazarus „Zum roten Kreuz“ in Wehlsdorf ein aufsehenerregender Vorfall. Ein alter Mann schoß sich plötzlich eine Kugel in die linke Brustseite und brach zusammen. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 65jährigen Maurer Franz Weigl, der auf dem sogenannten Delberg in Wehlsdorf wohnt, handelt. Ueber den Grund seiner Tat befragt, erklärte der Mann, daß er der Vater der Frieda Weigl sei und sich aus Rache über die Gerüchte, die sich über seine Tochter verbreiteten, das Leben nehmen wollte. Weigl hat sich eine tiefe Fleischwunde beigebracht, die jedoch nicht tödlich ist.

Mechanik Weltmeister im Schach. Wiesbaden, 10. Nov. Im 24. Spiel um die Schachweltmeisterschaft verteidigte sich Mechin französisch. Es war ein schwerer Kampf. Nach dem 40. Zug wurde die Partie remis durch ewiges Schach. Mechin hat damit 15 Punkte erreicht und den Weltmeistertitel behalten.

Ein wichtiger bibliographischer Fund in Ungarn. Der Bibliothekar der erzbischöflichen Bibliothek in Estergom hat durch einen Zufall einen sehr wertvollen Fund gemacht. Bisher völlig unbeachtet, verbarg sich unter den Büchern ein Halbfranzband aus dem 18. Jahrhundert, der 39 gut erhaltene Blätter, also ein bis auf ein einziges Blatt vollständiges Exemplar der „Biblia Pauperum“ enthält.

Exkaiser Wilhelm klagt eine Berliner Zeitung. Am 24. v. M. hat die Berliner „Morgenpost“ einen Artikel

mit der Überschrift „Geschäftsfreunde Wilhelm II.“ mit dem Untertitel „Das Biermonopol Krupp-Stumm“ veröffentlicht. In diesem Artikel war behauptet worden, der frühere Kaiser sei an der Krupp'schen Fabrik beteiligt gewesen und habe mit Rücksicht auf dieses materielle Interesse es durchgesetzt, daß von der Heeresverwaltung ausschließlich Krupp'sche Geschütze angeschafft wurden, obwohl diese gegenüber denjenigen anderer Firmen minderwertig gewesen seien. Weiter hat der Artikel der „Morgenpost“ erklärt, die kaiserliche Privatkassette habe sich auf diese Weise auf Kosten des Vermögens des deutschen Volkes und des Blutes seiner besten Söhne bereichert. Die Sache sei der furchtbarste Skandal der Weltgeschichte und schlimmster Hochverrat. Da der Artikel auch in seiner ganzen Fassung ansehend eine gräßliche Beschimpfung und Verleumdung darstellt, hat der frühere Kaiser sich veranlaßt gesehen, aus der bisher geübten Zurückhaltung herauszutreten und hat durch den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch Strafantrag gegen den Chefredakteur der Berliner „Morgenpost“, Erwald Mendel, eingereicht.

Ein anonymes Brief des Rassenmörders von Düsseldorf. In dem neuesten Mordfall in Düsseldorf hat der Täter offenbar mit vollster Geistesklarheit und mit einem gewissen Hohn den Nachforschungen der Polizei Rechnung getragen. Er hat einen Lageplan der Fundstelle noch am Freitag abends, dem Mordtag, auf einem feinen Papier mit Blauflüssig gezeichnet, den Namen des Kindes und das Papier in einem Briefumschlag mit der Post an die Redaktion der Düsseldorf'schen kommunistischen Zeitung geschickt. Die Redaktion hat den Brief sofort der Kriminalpolizei übergeben. Das Papier, das fast quadratisch und anscheinend aus Packpapier herausgerissen ist, wurde chemisch untersucht, vor allem daraufhin, ob mit Hilfe von Joddämpfen Fingerabdrücke sichtbar gemacht werden können. Bisher hat aber das Papier auch keine weiteren Anhaltspunkte für die Person des Täters ergeben. Auch die ausgeführte hohe Belohnung hat noch wenig brauchbare Mitteilungen zutage gefördert. Im Laufe der Nachforschungen ist ein junger Mann verhaftet worden, der aber wieder freigelassen wurde.

Gefängnis für ein Mißverständnis. Aus Berlin wird berichtet: Ein belohnendes Mißverständnis hat den ehemaligen Oberstleutnant der Reichswehr Hans Georg Remus zu fünf Jahren früheren Kameraden auf die Anklagebank gebracht. Als sich im Jahre 1927 der jetzige Chef der Heeresleitung General Heye von seiner ersten Division verabschiedete, hatte er in seiner Abschiedsansprache gesagt: „Wenn jemand von euch etwas auf dem Herzen hat, so kommt er sich ruhig an mich persönlich wenden.“ Auf Grund dieser Äußerung seines ehemaligen Divisionskommandeurs hatte Remus über eine Reihe von dienstlichen Vorgängen, die ihn bedrückten, einen Brief an General Heye geschrieben. Diesen Brief hatte er vor der Abreise seinen fünf mitangeklagten Kameraden gezeigt und, wie die Anklage anmahnt, seinen Inhalt mit ihnen besprochen. Dieser Tatbestand führte zur Anklage wegen Abhaltung einer Versammlung von Militärpersonen und Erregung von Mißverständnissen im Dienst. In der ersten Instanz war Remus zu fünf Monaten Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu zwei bis vier Wochen verurteilt worden. Vor der Strafhammer in Königsberg stand in diesen Tagen die Berufungsverhandlung statt. Remus blieb bei seiner Aussage, daß er zu dem Brief lediglich durch die Worte des Generals Heye veranlaßt worden sei. Dasselbe erklärten seine Kameraden. Das Urteil der Strafhammer lautete auf zwei Monate Gefängnis für Remus und je eine Woche geschärften Arrest für die übrigen Angeklagten.

Die trockene Siegesfeier. Aus New York wird gemeldet: Eine Anzahl New Yorker Demokraten wollte die Wiederwahl des Würgermeisters Walker geführend feiern, wobei der nötige Alkohol nicht fehlen sollte. Bei

den Alkoholschmugglern wurden ungeheure Mengen Alkohol bestellt. Die Zollbehörde fing aber drabtlöse Telegramme auf, aus denen hervorging, daß sich drei Schiffe mit je 100.000 Flaschen alkoholischer Getränke außerhalb der 10-Meilen-Zone ausbilden. Sie blockierte die Küste, so daß der Alkohol ausblieb und die Feier trocken veranstaltet werden mußte.

Krankheitschutz durch Vitamine.
Festvortrag in der Wiener Gesellschaft der Aerzte.
Wien, 12. November.

In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte hielt der Breslauer Minister Prof. W. Stepp einen Vortrag über die Bedeutung der Vitamine. Prof. Stepp war der erste, der in systematischer Untersuchung die Bedeutung dieser Nährstoffe für den menschlichen und tierischen Organismus erkannte. Schon vor etwa zwanzig Jahren machte er die Beobachtung, daß man beim Tierversuch durch die Verabreichung der gereinigten Nährstoffe allein, und zwar von Kohlehydraten, Fett, Eiweiß, die betreffenden Tiere nicht vollständig ernähren könne. Der Organismus braucht noch gewisse Zusatzstoffe, bei deren Fehlen Krankheitserscheinungen auftreten. Später erst konnte man diese Zusatzstoffe nach der Charakteristik von einander unterscheiden. Man kennt vor allem das Vitamin A, dessen Fehlen eine bestimmte Augenerkrankung hervorruft, das Vitamin B, bei dessen Fehlen die gefährliche Storkbrustkrankheit entsteht, ferner das Vitamin C, das für das Wachstum des kindlichen Organismus von ausschlaggebender Bedeutung ist, und das antirachitische Vitamin D.

Ueber die chemische Natur dieser Nährstoffe ist bisher nicht viel bekannt. Nur das Vitamin D wurde vor einigen Jahren von dem deutschen Chemiker Windaus in reiner Form dargestellt, wofür dieser Forscher mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren haben die Vitamine große praktische Bedeutung gewonnen. Durch einseitige Ernährung, besonders durch das Fehlen von frischen Nahrungsmitteln, Obst und grünem Gemüse, traten in zahlreichen Fällen schwere Ernährungsstörungen auf. Diese Störungen lassen sich durch die Verabreichung der fehlenden Vitamine restlos beseitigen. Sehr interessant sind neuere Beobachtungen, wonach die Vitamine auch auf die geistige Tätigkeit und Arbeitsfähigkeit einen gewissen Einfluss ausüben. Man beobachtete einmal in einem englischen Internat, daß die Knaben seit einiger Zeit eine gewisse Nachlässigkeit aufwiesen. Als man der Sache nachging, konnte festgestellt werden, daß bei der Ernährung dieser Kinder die frischen Nährstoffe, vor allem Obst, sehr gefehlt hatten. Durch reichlichere Obstgabe konnte die geistige Leistungsfähigkeit wieder gebessert werden.

Der Zusammenhang mit den Hormonen.
Die Vitamine stehen auch in engstem Zusammenhang mit einer anderen Klasse von Körpern, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen, mit den sogenannten Hormonen. Unter Hormonen versteht man bestimmte Substanzen, die in den Drüsenorganen des Körpers gebildet werden und von dort aus in die Blutbahn gelangen, wo sie die verschiedenen Funktionen anregen. Ein bekanntes Beispiel ist das Hormon der Bauchspeicheldrüse, das sogenannte Insulin, das in letzter Zeit bekanntlich bei der Behandlung der Zuckerkrankheit die allgrößte Rolle spielt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Hormone mit den Vitaminen, wenn auch nicht identisch sind, so doch in nahestem Zusammenhang stehen. Mit den Vitaminen hängt jedenfalls auch die in neuester Zeit angewendete Diätbehandlung der Tuberkulose nach Gerson-Sauerbruch zusammen. Wenn auch momentan noch kein abschließendes Urteil über die Erfolge dieser neuen Therapie gefällt werden kann, so handelt es sich doch sicherlich um interessante Versuche. Auch die Lebertherapie bei Blutarmerie gehört mindestens teilweise in das Gebiet der



Wer glücklich ist, der bringt das Glück.
Und nimmt es nicht im Leben!
Es kommt von ihm und fehlt zurück
zu ihm, der es gegeben!

Erinnerung an Friedrich Schiller.
In seinem 170. Geburtstag.

Als der schwäbische Bildhauer Johann Heinrich Dandner mit dem Auftrage beauftragt wurde, eine Büste seines großen Landsmannes zu gestalten, brach er in die Worte aus: „Schiller kann man nur fotografisch darstellen!“ Und in der Tat: Schiller steht wie ein Koloss inmitten des Weltesimperiums der Deutschen Nation da.
Daß eine Generation, die die Zertrümmerung des mühsam aufgebauten Fundamentes zu einer nationalen Kultur in grauenvoller Verblendung gesehen ließ und angelehnt der himmelaufgehenden Schädelspyramide ihrer gefallenen Regierungen aufschrie, daß eine solche Generation, der ein Vorfahretelegramm aus Wallstreet durchaus heiliger war als die Ruhmesblätter ihrer Vorfahren, schließlich sogar unfähig geworden ist, die Sprache eines Sehers und Heroen auch nur zu verstehen, ist ein Wahrheitsbeweis für das Wort eines Weisen unserer Nation, das den Aufstieg und die Behauptung eines Volkes nicht von seinen Eroberungen und der Herrlichkeit seiner Diplomaten abhängig macht, sondern von der Treue gegen sein Wesen, seine geschichtliche Berufung und seinen sittlichen Charakter. Kein geringerer als der Großmeister des Schlachtenhandwerkes, Napoleon selbst, hat über das zum Raube am Nächsten entblühte Schwert den zur Unterwerfung der Urinstitute und Urvogelwesen des Chaos sich rührenden Geist gestellt.
„Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand!“
Wenn wir die faustische Erkenntnis: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst“ umstellen und sagen: „Du be-

greifst den Geist, dem du gleichst“, so ergibt sich daraus für unsere Betrachtung die Schlussfolgerung: daß uns das heroische Pathos und die nordische-strenge Forderung Schillers nach einem stillen Willensgerüst darum nur noch als übertriebene Phantasien eines idealistisch schwärmenden Poeten erscheinen, weil die uns vormalig verlebene Gnade, ein Volk der Gottfurcher zu sein, von uns genommen ward. Das Deutschvolk wäre niemals von außenher erniedrigt worden, wenn es sich nicht vorher der inneren Erniedrigung vor fremden Götzen überantwortet hätte.
Friedrich Schiller hingegen blieb lebenslang ein Reinkristall germanischer Weltanschauung und war als Forscher ein vorbildlicher Gottfurcher, ein Vorwisper und Vorkämpfer des Weltwillens. Er ist ein maßgebender Repräsentant des Deutschen Volkes, seiner Seele, seines Bewusstseins und seines Schicksales.
Für die Beurteilung eines Dichters, der im hohen Sinne des Wortes immer als ein durch das Siegel des Genius beauftragter Boten des Kosmos anzusehen ist, sind nicht die äußeren Ereignisse seines Lebens entscheidend, sondern die Geschehnisse seiner Seele, die ihren wahren Niederschlag in seinen Schöpfungen finden. Die Konturen der persona divina Friedrich Schiller“ hellen sich überaus auf, wenn wir ihren Schaffensablauf vor den Hintergrund der römisch und christlich noch nicht beeinflussten österrömisches Weltanschauung der älteren Edda oder des asketisch-heroischen Ideals des Parsival-Mythos stellen. Eine feierliche Ute von transzendentaler Erhabenheit steigt in die Glorie des Unendlichen hinein! Der Deutsche Dichter hat gleich Atlas die mythische Last des Leides am Leben auf seine Schultern genommen und sie mit der Unnahgiebigkeit sich selbst aufopfernden Erlösetumes bis zu den magischen Tempeln der ewigen Bestimmtheit emporgetragen, um sie, gekräftigt vom Anblick der Gestirne, in Visionen von beräuschender Schönheit aufzulösen.
Mit der Jubelfahrt des „Kusses an die ganze Welt“, des freudigen Verbürdungsliedes, das wie eine Feuerfarbe aus dem Herzen des königlichen Sängers flammte, ließ Beethoven, begeistert in den Anruf ausbrechend:

„Lasset uns das Lied des unsterblichen Schiller singen!“
seine gewaltigste Schöpfung, die Neunte Symphonie, den Triumphzug der Menschheit, ausklingen, und in der erschütternden Totenklage, die aus den Oboen des Trauermarsches der Eroica töhnt, können wir den Schmerz des Titanen um seinen in tragischer Selbstverschwendung zu früh entrückten Bruder abhnen.
Als der Boie aus dem anderen Dasein die kalte Hand auf die Stirne des Heroen legte, war der letzte Tropfen Herzblutes an das aufgetragene Freiheitswerk dahingegen.
Erdbebenwert ist immer Rebellenwerk! Und so mußte es sein, daß Schiller in allen seinen Schöpfungen die Knechtlichkeiten und Feiglichkeiten und mit ihnen alle die Weltelasterer im prunkenden Ornat vor das Forum der Weltgeschichte gefordert hat. Gegen das Urteil, das dieser Kuwalk der Gesetze des Allerschaffers über die Diktatoren der listig organisierten Verneinung des von Gott selbst in die Brust der Menschheit gelegten Wissens zum Guten gesprochen hat, gibt es keine ansehende Instanz!
Friedrich Schiller, ein Sohn der vergangenen Ewigkeit, gehört auch der Ewigkeit der Zukunft an. Sein Wort ist für Jahraufende gesprochen wie das der großen Gesetzgeber. Und unser Volk wird sich diesem Worte gemäß von seiner Entartung erst dann erheben und den ihm vorbehaltenen Rang im kulturellen Weltkampf der Nationen einnehmen, wenn es die hohen Forderungen seiner Führer anerkannt und als Lösungswort seiner historischen Bestimmung übernommen haben wird.
Schiller war ein Rufer im Streite. Sein prophetischer Trost, sein evangelisches Erbarmen mit den Zertrümmerten haben mithelfen, die fähreren Riegel vor dem Hörgeltesperr der Geschändeten und Entrechteten zu zerbrechen, aber er hat sich auch mit geschwungener Fackel dem Saufen der Besessenen entgegengestellt, wenn sie, die der Enttäuschung in bitterer Stunde die Gwablinden genannt hat, zügellos die geheiligten Fluren der Ordnung, des Rechtes und der Gerechtigkeit zu zerstampfen drohten. Ihn durchdrang ein ernster und männlicher Glaube an die Erweckung der unerlösten und in ihrer dumpfen Ohnmacht schmachtvoll mißbrauchten Kräfte des Volkes,

Vitamine, was schon daraus hervorgeht, daß die frisch zubereitete Paster bedeutend bessere Wirkungen auf die Blutarmut zeigt als Trockenpräparate.

An die Ausführungen des Vortragenden schloß sich eine längere Diskussion, die in verschiedenen Beziehungen interessante Momente berührte. Prof. Dr. E. Moll, Vorstand der Reichsanstalt für Kinder- und Säuglingsfürsorge in Wien, wies insbesondere auf die großen Heilerfolge mit dem antrachitischen Vitamin, dem sogenannten Tiganol, hin.

Tirol und Noraralberg

Entfall des Empfanges beim Landeshauptmann. Am Freitag, den 15. d. M., entfällt wegen dienstlicher Anwesenheit des Landeshauptmannes in Wien der Empfang im Landhause.

Vollständliche Universitätsvorzüge. Am Donnerstag, den 14. d. M., findet im Hörsaal III, Alte Universitätsbibliothek (Universitätsstraße Nr. 6, 2. Stock) der Vortrag des Herrn Professor Dr. A. Farisch über „Arznei und Gift“ statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreis 40 g für die Stunde.

Der Sohn des Geschäftsführers Pastor beim Papst. Aus Rom wird gemeldet: Der Sohn des früheren österreichischen Gesandten beim Vatikan, des berühmten Historikers Professor Ludwig Pastor, hat die Veröffentlichung des 14. Bandes der Geschichte der Päpste im Mittelalter durchgeführt und, wie es sein Vater zu tun pflegte, dem Papst als Guldigung das erste Exemplar dargebracht. Pius XI. beglückwünschte den Sohn des großen Gelehrten, für den er Worte tiefer Achtung und herzlichster Trauer fand, dazu, daß er dem väterlichen Beispiel folge.

Die Festvorstellung der Arbeiterkammer anlässlich des Staatsfeiertages nahm am 11. d. M. mit dem Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich von Schiller einen glänzenden Verlauf. Der Aufführung ging ein Prolog, gesprochen von Josef Jelenius, die Bundeshymne und die Tell-Ouvertüre von Rossini, geleitet von Musikdirektor Max Röhler, voraus. Das außerordentlich zahlreich erschienene Publikum folgte dem Schauspiel mit steigendem Interesse, das durch die Mitwirkung eines prominenten Schauspielers, Herrn Walter Pittschau vom Staatstheater in München als Gast, auf besonderer künstlerischer Höhe stand. Ein begeistertes Applaus durchdrönte nach jedem Szenen- und Akt-schluss das Haus. Immer wieder mußten Gast und heimisches Schauspielensemble vor dem Vorhang erscheinen. Die Leistungen des Schauspielensembles werden anlässlich der Aufführung des Schauspielers im Rahmen der Innsbrucker Schauspiel-Theater-gemeinde am Freitag noch näher gemeldet werden.

Der Männergesangsverein Beadi hielt, wie uns berichtet wird, am 9. November d. J. im Vereinsheim Gasthaus zur „Brücke“ seine 20. Jahreshauptversammlung ab. Nachdem Vorstand Vener einen erschöpfenden Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet hatte, trachten die übrigen Vereinsfunktionäre ihre Berichte vor, wobei sich erfreulicherweise ergab, daß der Kassibericht des Gelobten Herrn Jüngler mit einem Ueberschuss abschließt. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurde der alte Ausschuß fast vollständig wiedergewählt, und zwar: 1. Vorstand Vener, 2. Vorstand Pan (neu), 1. Geldwart Bohner Fritz (neu), 1. Schriftwart Leopold, 2. Sekretär Hofam, 1. Rotenwart Wigg (neu), 1. Kassier Wöll; als Vertreter der beizugewählenden Mitglieder: Künigl, Bachmann, Hagleitner. Die Jahresbeiträge wurden gleich belassen, und zwar für ausübende Mitglieder 2,60 S, beitragsende Einzelkarte 2 S, Familienkarte 3 S.

Im Schloß bestohlen. Am Sonntag abends um 11 Uhr war im Hauptbahnhof Innsbruck ein betrunkenener Schmied eingeschlossen. Der Schmied hatte vorher einen größeren Geldbetrag herumgezogen. Als sich dann ein unbekannter Mann an den Schlafen-

und gerade darum hat er den urteilsfreien und unbeherrschbaren, den störrischen und grundsätzlich verstockten Pöbel, in welchem Gewande er ihm entgegentrat, auf das tiefste gehaßt. In diesem Sinne hatte Goethe durchaus recht, als er von seinem großen Freunde und Mitkämpfer sagte, dieser sei viel mehr geboren und bewußter Aristokrat als er selber, der Ministerpräsident und vertraute Kamerad des Herzogs. Wie in einem Lichtsprühen Edelstein hat Goethes Künstlerhand das Bild des Gefährten eingeschmitten mit den Worten:

„Und hinter ihm in weitenlosem Scheine
Lag, was uns alle händigt, das Gemeine!“

Friedrich Schiller bedeutet für unsere in eisiger Bitternis erstarrte Gegenwart frohlockenden Frühlingsturm, bedeutet die Entfesselung alles Verkündenden und Jugendlichen, bedeutet das unsern schweren Werbensgang vorangetragene Siegeszeichen der gottgewollten und darum trotz allen vorübergehenden Selbstverratens unzerstörbaren Größe der im letzten und höchsten Ziele auf das Weltbürgerium, die Weltbefriedung und Weltdurchseelung gerichteten Deutschen Geistesherrlichkeit.

Karl Emerich Frit.

Das Notenschreiben.

Kaver Scharwenka besand sich auf der Rückreise von Amerika. Er benutzte die Zeit der Ueberfahrt, um an einer neuen Komposition zu arbeiten. Stundenlang sah er im Speisesaal und schrieb.

Da trat eines Tages ein Passagier an den Tisch des Virtuosen, stellte sich als Butterhändler ein groß aus Baltimore vor und fragte in gebrochenem Deutsch: „Bitte, womit beschäftigen Sie sich hier immer so lange?“

Scharwenka erwiderte höflich: „Ich schreibe Noten.“

Der Amerikaner schüttelte den Kopf: „Notenschreiben? Warum machen Sie sich diese Mühe? Man kauft doch gedruckte Noten heute so billig.“

„Ich danke Ihnen für den guten Rat,“ sagte der Künstler mit ernstem Gesicht, „ich werde ihn nächstens befolgen.“

den heranzog, wurde der Mann verhaftet. Zufällig hatte er dem Schmie eine Brieftasche mit 205 S entwendet. Der Beschäftigte ist der 1897 in Schwereberg, Bezirk Perg, geborene, nach Nied bei Mauthausen zuständige Glasergeselle Johann Straßer. Die Brieftasche wurde dem Bestohlenen ausgehändigt.

Diebstähle in Jansbrunn. In Jansbrunn wurden in den letzten Tagen entwendet: Einem Studenten aus dem Hausgang Fallmerayerstraße 13 ein gut erhaltenes Herrenjahrad, Marke „Steyr“, Nr. 4.304.633; in der Steingrube ein Fahrrad, Marke „Steyr“, „Nu-Pi“, Nr. 385.111; beim Neubau hinter dem Brodler Paradenlager von einem Autoanhängerwagen herunter acht Stück Stauferbüchsen (Schmierbüchsen), aus dem Hausgang Salmerstraße 2 einem Manne aus Pagan ein Reisekoffer mit Kleidern und Wäsche.

Lebensmüde. Im Janspark beim Walter-Denkmal hat sich der 1903 in Jedning geborene Malergeselle Leo Grabner, in Hötting wohnhaft, wahrscheinlich wegen Arbeitslosigkeit an der Etzme angehängt. Er wurde mittels Rettungsauto ins Spital gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Tragischer Tod eines Jansbruckers in Neapel. Es wird uns geschrieben: Der junge Rudolf Stauder aus Jansbrunn, der vor kurzem die Bundesgewerbeschule absolviert hatte und dann für das Musikhaus Zeilinger tätig war, hat sich, wie schon kurz berichtet, in Neapel verunglückt. Stauder war bei Verwandten in Neapel, Brundis, Venedig und Modena auf Besuch und lernte zufällig auf der Reise eine Oesterreicherin kennen, die ihn veranlaßte, mit ihm nach Rom und Neapel zu reisen. Dort wurde seine Begleiterin verhaftet, worauf Stauder in seiner Verzweiflung Gift nahm. Rudolf Stauder war ein sympathischer und verlässlicher junger Mann, der allgemein beliebt war. — Die näheren Umstände dieses Dramas sind noch nicht bekannt geworden.

Poly-Preis-schießen. Der Kriegsveteran Jansbrunn und Umgebung teilt mit: Das Poly-Preis-schießen wurde im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ in Jansbrunn am 12., 13., 14., 15., 16. und 17. Oktober abgehalten und nahm einen zufriedenstellenden Verlauf; namentlich am letzten Schutze war die Beteiligung sehr rego, es wurde fleißig und im allgemeinen gut geschossen, und zwar nur in Serien zu fünf Schüssen. Die Preise verteilten sich wie folgt: 1. Preis (einen Widder) Josef Wirtchofer, 2. Anton Mosner, 3. Winkler, 4. Waidner, 5. Jentz, 6. Leo Wiederogger, 7. Delner, 8. Kroll, 9. Wieser, 10. Hans Wächinger. 1. Jugendbest Wiberger, 2. Franz Wächinger. Das Büngebest erhielt Josef Wirtchofer und das Jugendbest der Schläge Maximilian Kroll.

Die Lichtmaschine geraten und getötet. Aus Kirchbichl wird uns berichtet: Am 8. d. M. wollte die 57 Jahre alte Kleinhausierin Maria Hammerle im Keller ihrer Behausung die Lichtmaschine in Gang setzen. Als diese teilweise funktionierte, nahm sie noch die Delung eines Lagers der Transmissionswelle vor. Sie mußte sich zu diesem Zwecke über die Transmissionswelle beugen, wobei sie von einer Seilringstange am Armel erfaßt und getötet wurde. Der Verunglückten wurden sämtliche Kleider vom Leibe gerissen und sie erlitt am Körper auch schwere Verletzungen. Die Frau wurde von ihrer Schwester bereits im toten Zustande, an der Transmissionswelle hängend, aufgefunden. Der Unfall ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Transmissionswelle ungenügend gesichert war.

Mautabbau in der Unteren Schranne. Aus Köffen wird uns berichtet: Die vielbekämpften Mautstellen in der Unteren Schranne werden verringert. Bei der am 10. d. M. im Gasthaus „Sebi“ abgehaltenen Straßensanitätskommission der Straße Bruchhäusl-Filzen, wozu alle interessierten Bürgermeister erschienen waren, wurde nach längerer Besprechung der einstimmige Beschluß gefaßt, die zwei bisher bestehenden Mauten zusammenzuziehen, und zwar in folgender Weise: Es wird in Durchhagen die Maut errichtet unter Voraussetzung, daß es der Landesregierung gelingt, die Mautstelle von Filzen 5 bis 6 Kilometer gegen Köffen zu verschieben. Gleichzeitig wurde auch von den Interessierten der Straßenkonturzwang beschlossen, die Strecke Bruchhäusl-Filzen innerhalb vier Jahren fertigzustellen.

Alterlei aus St. Johann i. T. Es wird uns berichtet: Am 28. o. M. fand in Oberndorf die Trauung des Herrn Hans Lichtnagel von Höltern aus Wiesendwang mit Fräulein Elise Hoyer statt. Die Neuvermählten haben die Wirtschaft auf der Spielbergaube pachtweise übernommen. — Am 9. d. M. wurde im Theateraal in St. Johann das Stück „Das Geheimnis von Genf“ bei zahlreichem Besuch sehr gut aufgeführt.

— Montag wurde das alte Refektoriumshaus, das zuletzt einem Franzosen gehöret hatte, versteigert. Der Besitz ging um den Betrag von 19.300 S an Frau Maria Höch und Georg Egger, Holzhandl. über. — Am Samstag den 9. d. M. hielt der Verschönerungs- und Verkehrsverein unter dem Vorsitze seines Obmannes Sepp Grandner eine gut besuchte Versammlung ab. Besprochen wurde das Gehö über die Vereinstätigkeit der Interessentenbeiträge nach dem Fremdenverkehrs-förderungs-gesetz. Für St. Johann wurde ein Betrag von 6000 S vorgeschrieben, der nach dem Grade der Beteiligung an dem Nutzen aus dem Fremdenverkehr aufgeteilt werden wird. — Am Mittwoch den 10. d. M. hält der Kirchenchor gemeinsam mit dem Salonorchester im Hofsaal seine Eacilienfeier ab. Das ausgewählte Programm im neu renovierten Hofsaal, der durch seine neue Beleuchtung ausfällt, verspricht einen schönen Abend.

Töbliche Unglücksfälle. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Mittwoch fiel der dreijährige Sohn der Kellnerin Burgi Niedrist in die offenstehende Abortgrube. Sein Abgang wurde erst später entdeckt; als man das Kind herauszog, gab es keine Lebenszeichen mehr. Die Wiederbelebungsversuche, die zwei Ärzte vornahm, blieben erfolglos. — Am Freitag erlitt der als Sägeschneider bekannte Jakob Robiseier im Mühlgraben unterhalb der Unterbergergasse, Robiseier war ein Sonderling und benützte als Nachtflager seit vielen Jahren die Heustadel außerhalb des Ortes.

Mittwoch, den 13. November 1926

Ein Erfolg der Gendarmen Teils. Zum Bericht über die Verhaftung des Verkehrers Karl Henkel, der seinem Dienstgeber in Reutte 17.000 S veruntrent hatte und in Wien verhaftet wurde, wird uns aus Teils geschrieben: Henkel hatte sich Ende September und Anfang Oktober l. J. in der Nähe von Teils, allerdings unangemeldet, aufgehalten und ist unmittelbar vor seiner Ausschreibung wieder spurlos verschwunden. Erst nach eingehenden Erhebungen durch den Gendarmenposten Teils konnte der Aufenthalt des Gesuchten ermittelt werden, worauf nach telephonischer Mitteilung an die Polizeidirektion in Wien dessen Verhaftung ermöglicht wurde.

Gedenket der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Jahreshauptversammlung des Bezirks-Kriegervereines Landes. Es wird uns berichtet: Am Sonntag, den 10. d. M. fand in Landeck die diesjährige Jahreshauptversammlung des Bezirks-Krieger- und Militärkriegervereines statt. Um 10 Uhr vormittags marschierte der Verein unter Vorantritt der Bürgermusikkapelle Landes und unter dem Kommando des Bezirksobmannes Walter zur Pfarrkirche. Hierauf begab sich der Verein in den Gasthof „Sonne“ zur Hauptversammlung. Obmann Walter erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Herr Mühlbacher übermittelte die Grüße des Krieger-Landesbundes und gedachte in eindrucksvollen Worten Südtirols, nach Verlesung und Genehmigung des Kassaberichtes fanden die Neuwahlen der Bezirksleitung statt. Herr Walter ersuchte die Versammlung von einer Neuwahl seiner Person Abstand zu nehmen. Es wurde hierauf Heinrich Driller zum Bezirksobmann und Siegfried Padner zum Stellvertreter gewählt. Der bisherige Bezirksobmann Walter wurde für seine Verdienste zum Ehrenobmann gewählt. Nach einem Referate des Delegierten des Krieger-Landesbundes Mühlbacher wurde der stimmeneinhellige Beschluß gefaßt, korporativ dem Krieger-Landesbundes für Tirol beizutreten.

Eine Tiroler Gemeinde wandert nach Amerika aus. Nach einem verheerenden Brand im Jahre 1925, bei dem nahezu das ganze Dorf Rauns im Raunertal eingäschert wurde, wandert die Einwohnerschaft der Gemeinde, ebenso wie die des benachbarten Ortes Raunberg, langsam aus. In früheren Jahren gingen die Rauner Männer als Bergknappen nach Eisenerz oder nach Zinn. Infolge des überall herrschenden Arbeitsmangels können sie seit Jahren keine Bergarbeit mehr finden. Der unfruchtbare, felsige Boden des Raunertales vermag aber keine Einwohner nicht zu ernähren. Nun sind neuerlich fünf Familien nach Amerika ausgewandert, und die Einwohnerzahl sinkt von Jahr zu Jahr, so daß man annehmen muß, daß in absehbarer Zeit die beiden Orte ausgestorben sein werden.

Petri Hell. Das Mitglied des Landesfischereivereines Hans Kainig, Resident der Bundesbahnen, hat am Montag um 5 Uhr abends in Brizlegg einen Suchen im Gewicht von 13 Kilo gefangen.

Der päpstliche Nuntius von Berlin in Mehrerau. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der päpstliche Nuntius von Berlin, Pacelli, der sich gegenwärtig in Korbach (Schweiz) aufhält, erteilte am 10. d. M. im Kloster Mehrerau zwei Subdiazonen die Diakonatsweihe. Im Theateraal des Stiftes fand am Nachmittag aus Anlaß der Papstfeier eine Guldigungsfeier statt, worauf der Nuntius in Bregenz verschiedene Besuche machte.

Trauung in Bregenz. Von dort wird berichtet: Am 11. d. M. wurde in Mehrerau Gärtnermeister Franz Hiedl aus Kempten mit Fräulein Gertrud Heiler, Tochter des Handelskärners Heinrich Heiler in Bregenz-Vorkloster, getraut.

Aus Liechtenstein. Aus Feldkirch wird berichtet: Der Kantonsleiter Viktor Eberle des fürstlich liechtensteinischen Landgerichtes in Vaduz wurde wegen Unterschlagung von Stempel- und Strafgebern verhaftet. Ueber die Höhe der Summe ist noch nichts bekannt.

Seine 85. Geburtstag feierte auf seinem Besitzum Soldegg bei Lindau, wie von dort berichtet wird, Kommerzienrat Adolf Vrougier, der ehemalige Leiter der von ihm mit Kommerzienrat Wilhelm gegründeten Kathreiners Malzstoffsabrik.

Autofahrschule E. Martin, Jansbrunn, Vaukstr. 1, Tel. 622. Gründliche Ausbildung zu Herren- und Berufsfahrern. + Be 750

Todesfälle.

In Jansbrunn starb Anton Böck, Universitätsbeamter, Besitzer der Medaille für Verdienste um die Republik.

In Bozen Adria Erspamer, Bankbeamter, im Alter von 31 Jahren, Frau Meta Kofler, geb. Sigl, 88 Jahre alt, Josef Spornberger, Kellnermeister, im Alter von 53 Jahren, Frau Margaria Witwe Gutmann, Private, im 72. Lebensjahre, Mathias Kuer, Bachmann i. P., im Alter von 58 Jahren.

In Gries bei Bozen der Zellerhofbesitzer Josef Wurm im 49. Lebensjahre; in Kallern Johann Praxmarer, Gasthofbesitzer zum „Gold. Stern“, im 60. Lebensjahre.

In Bregenz starb im Kloster Thalbach die Laienschwester Gundsalva Jaufmann im Alter von 45 Jahren.

In Rustenau Traubewirt Michael Summer, Frau Agatha Federpiel, geb. Grabber.

In Salzburg Regierungsrat a. D. Josef Diebl. Der Verbliebene hat sich um die Historiographie Salzburgs, insbesondere der Postgeschichte, Verdienste erworben. Seit dem Jahre 1925 war er mit der Darstellung des „Reg. Bayr. Oberpostamtes Salzburg 1810 bis 1816“ beschäftigt. Noch kurz vor seinem Ableben widmete er sich eifrig der Erforschung der Postgeschichte in Tirol und Bayern. Ferner in Salzburg Hermann Hinkmann, Oberst i. R., 67 Jahre alt.

In Graz Alfred Pfeiffer v. Ehrenstein, Feldmarschalleutnant i. R.

In Johnsdorf Johann Kain, Regierungsrat, Oberforstrat, ehemaliger Leiter der kaiserlichen Familienfonds-Forsgüterdirektion i. R.

In Wiener-Neustadt die Oberhabsburgwitwe Frau Julie Clement, 100 Jahre alt.

Jansbrucker Urania.

Kartennorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes, Taglishof, Maria-Theresien-Straße 45, 9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr.

Die Gletscher und Urwaldgebiete der Magellansstraße, Samstag den 16. November 8 Uhr abends im Landesaal wird Doktor

Arnold Masarey (Zülich) unter diesem Titel einen Bild-...
und 0.80 (Nichtmitglied S 1.50 und 1.—).

50 Prozent ermäßigte Autofahrkarte für Urania-Mitglieder
in den beh. kong. Autofahrschulen. — Anmeldungen in der
Urania-Kanzlei. Beginn täglich!

Für den Photokurs von Dr. Wjeinski werden noch
heute und morgen Anmeldungen entgegengenommen

Besucht den Urania-Buchhaltungskurs und Schreibmaschinenkurs!
+ M 250

Freunde der Universität Innsbruck in München.

Gründung der Zweigstelle München der Gesellschaft der
Freunde der Universität Innsbruck.

Die Münchener Blätter berichten, fand am Samstag,
den 9. ds. M., im Parkhotel in München die Grün-
dungsversammlung der Zweigstelle München der
„Gesellschaft der Freunde der Universität Innsbruck“
statt.

Ministerpräsident Dr. Held betonte in seinen Er-
öffnungsworten die Wichtigkeit der Erhaltung
und Stärkung des am weitest vorgeschobenen wissen-
schaftlichen Postens, der Universität Innsbruck;
man sei sich durchaus darüber einig, daß man hier zu
einer „deutschen, nationalen Tat“ versammelt sei.

Mit klaren, wissenschaftlichen Methoden kam der Haupt-
redner des Abends, Universitätsprofessor Dr. Gün-
ther-Janss, der über „Die kulturellen
Beziehungen zwischen Oesterreich und
Deutschland“ sprach, zu der geschichtlich und soziolo-
gisch bedingten Verbundenheit des Geisteslebens der bei-
den Länder. Oesterreich als organisch eingegliedertes deut-
sches Grenzland, habe naturgemäß das besondere Selbst-
bewußtsein aller Grenzländer, das nur unter schwierig-
sten Umständen erhalten werden könne und aus denen
heraus eine gewisse Einseitigkeit verstanden werden
müsse. Ohne diese Energie könne aber die Grenze nicht
behaupet werden. Deutschland, das an der Kultur
Oesterreichs und seiner Erhaltung in hohem Maße inter-
essiert sei, dürfe gerade jetzt gewisse wirtschaftliche Ent-
wicklungsbedürfnisse nicht übersehen. Voraussetzung
für kulturelle Leistungen sei eben einmal ein wirt-
schaftlicher Unterbau und zweifellos seien bisher
wirtschaftlich notwendige Lösungen vom Reich nicht recht-
zeitig vorgenommen worden. Oesterreich brauche jedenfalls
einen wirtschaftlichen Anschluß und erwarte
von Deutschland, daß es das bald unternahme, was doch
unternommen werden müsse.

Der Rektor der Universität Innsbruck, Prof. See-
felder, ergriff das Wort, um die Lage der Universität
zu schildern. Schon die Notgemeinschaft der deutschen
Wissenschaft habe ihre Hilfe angebotenen lassen, durch diese
neue Gründung aber werde der großen gemeinsamen
deutschen Sache ein weiterer wertvoller Dienst er-
wiesen.

Geb. Regierungsrat Dr. Kublo konnte weiter mit-
teilen, daß der erste Aufruf zur Gründung der neuen
Gesellschaft bereits 110 Zusagen bekommen habe. Um
wirksamer werden zu können, solle nun die Gründung
vorgenommen werden. Nachdem den Satzungen allge-
mein zugestimmt wurde, konnte die Gründung auf Grund
des Statuts als vollzogen gelten.

Die Wahl der Vorstanderschaft der, wie sie offi-
ziell heißt: Deutschen Zweigstelle München der Gesell-
schaft der Freunde und Förderer der Universität Inns-
bruck ergab folgende Zusammenfassung: Ehrenpräsident:
Ministerpräsident Dr. Held, München; 1. Vorsitzender:
Regierungsrat Dr. Kublo, München; 2. Vorsitzender:
Kommerzienrat Dr. Kable, Witzsburg; Schatzmeister:
Generalkonful F. W. Blüggel, München; Schriftführer:
Ministerialrat D. Keller, München; Beisitzer: Frhr. v.
Branca, München; Geh. Baurat Dr. Lippart, München;
Geh. Kommerzienrat Josef Pichor, München; Direktor
Rehfeld, München; Geheimrat Remsbard, München;
Direktor Dr. Tress, München; Geh. Baurat Dr. Winter-
Günther, Nürnberg; Geheimrat Dietrich, München;
Reichsjustizminister a. D. Emminger, München; Ober-
bürgermeister Dr. Schornagl, München.

Landeshauptmann Stumpf gab seiner Genugtuung
über die Gründung Ausdruck und verband den Dank als
Landeshauptmann mit dem Vorsitzenden des Universitäts-
bundes. Vor nicht zu langer Zeit erst seien Stimmen
laut geworden, die auf einen Abbau der Innsbrucker
Universität hinarbeiteten; glücklicherweise sei es anders
gekommen und allein der starke Besuch zeige schon ihre
wachsende Bedeutung.

Das Enthaltungsgefuhr Halsmanns abgelehnt.

Das Oberlandesgericht Innsbruck hat den Ent-
haltungsantrag der Verteidiger Philipp Halsmanns
mit der Begründung abgelehnt, daß bereits in der
Schwurgerichtsverhandlung Wahrnehmungen gemacht
wurden, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß man
Philipp Halsmann im Falle einer Enthaltung zur
Flucht ins Ausland verbeffen würde.

Wertvoller Schmuck gestohlen und wieder Zustande gebracht.

Dieser Tage wurden aus einem Auto am Boznerplatz
einem Kaufmann aus Mailand zwei Mäntel und ein
Handkoffer gestohlen. In dem Koffer befanden sich
Schmuckstücke von großem Werte und einige Nacht-
kleider und Toiletteartikel. Der Wert des Schmuckes be-
trug sich auf ungefähr 20.000 S. Die Kriminalpolizei nahm
sodort umfangreiche Erhebungen in der Stadt vor. Ein
Detektiv betrat einen jungen Burfchen in dem Augen-
blick, als er einen Teil des Schmuckes veräußern wollte.
Nach anfänglichem Weigern erkundete der Burfche den
Diebstahl ein. Er gab an, daß er ursprünglich nur die Ab-
sicht gehabt habe, die Mäntel aus dem geschlossenen Auto
zu stehlen. Als er die Mäntel aus dem Auto nahm, sah
er den Handkoffer und nahm nun auch ihn mit. Er nahm
beide Mäntel und trug sie hinter ein Haustor am Bozner-

DANTE



erzählt einem Kreise
vornehmer Veroneser
Begebenheiten, welche
auch Sie in febrernde
Spannung versetzen werden,
wenn Sie das neue Bergland-
Buch: Conrad Ferd. Meyer,
»Die Hochzeit des Mönchs«
lesen, das in allernächster Zeit

erscheint!

platz, um sie näher zu besichtigen. Einen Mantel trug er
zurück, den besseren Mantel behielt er. Mit dem Koffer
und dem Mantel begab er sich dann in das Höttinger Ge-
lände in der Nähe des Sprengerkreuz. Dort unterfuchte
er den Koffer und fand überraschenderweise den wertvollen
Schmuck. Den Mantel und den Koffer versteckte er unter
Sträuchern, den Schmuck wollte er verkaufen.

Tatsächlich wurden auch der Mantel und der Koffer in
dem Versteck gefunden, so daß dem Bestohlenen der ge-
samte Schmuck und die übrigen Sachen sofort wieder
ausgeholt werden konnten. Der Verhaftete ist der 1903
in Thaur geborene Matorgehilfe Heinrich Seeberger.

Gemeinderat Hötting.

Zu Beginn der Sitzung am 11. ds. M. wurde auf Be-
mängelung des H. Dr. Grafmair ein Sitzungs-
protokoll berichtigt. Dem an Stelle des erkrankten
H. Mader als Ersatzmann eintretenden H. Josef
Tollinger und der Nachfolgerin der nach Innsbruck
überfiedelten H. Riewelt Frau H. Prinz nahm
der Vorsitzende H. Hinterwaldner das Hand-
geißnis ab.

Darauf beantwortete der Bürgermeister die sozialdemo-
kratische Anfrage des H. Dehm wegen des Verhaltens
des Wend.-Inspektors Jangerle, der bei der Staats-
anwaltschaft nur angefragt habe, ob gegen die Wendar-
meriebeamtenhaft Hötting etwas vorliege. H. Dehm
bezeichnete auch diese Intervention als überflüssig und
trat für unbedingte objektive Amtsführung der Sicher-
heitsorgane ein.

Nach dem Referat des Obmanns des Finanzausschusses
H. Riegler wurden nun verschiedene Ansuchen um
Wasseranschluß antragsgemäß erledigt.

Zwei Ansuchen des Innsbrucker Verschöner-
ungsvereines um Subventionierung der für Höt-
ting und das Hungerburggebiet geleiteten Arbeiten wur-
den zurückgestellt, um gemeinsam erledigt zu werden.
H. Dr. Grafmair erinnerte bei dieser Gelegenheit
an die Dessnung des Weges entlang des Innufers
westlich der neuen Stiefenbachbrücke, die der Höttinger
Verschönerungsverein gebaut hat. — Ein Ansuchen des
Deutschen Schulvereines Südmark um Subvention wurde
abgelehnt, da der Verein bereits niederholt subventio-
niert worden ist.

Der Stadtgemeinde Innsbruck wurde als Beitrag
zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungss-
chule für die 65 Höttinger Schüler ein Beitrag von
1180 S zugesprochen. Als Handarbeitslehrerin ist Fräu-
lein W. W. W. mit einem Stundenlohn von S 1.97 be-
stellt worden. Die Forderung der Architekten Bau-
mann und Prachensky nach 12.055 S für Pläne und
Projekte für die neue Hauptschule wurde vorläufig zu-
rückgestellt. — Als Kassarevisor:en wurden die Her-
ren Lumler, Purtscher, Franz und Rudolf Heiß gewählt.

Einigung über den Kollektivvertrag.

H. K. Kohl berichtete namens der Dienste- und Rechts-
sektion über die Verhandlungen betr: des vielsumfrit-
ten Kollektivvertrages mit den Arbeitern der
Gemeinde Hötting, die nun zu einer Einigung ge-
führt haben. Der Referent verlas die wenigen Punkte,
bei denen sich Meinungsverschiedenheiten ergeben haben,
besonders über die Form des Entgeltes, der Wartekfrist
u. a. r. Nachdem sich der Gemeinderat auch über diese
Angelegenheiten geeinigt hatte, wurde der Kollektivver-
trag en bloc einstimmig angenommen.

Eine Reihe von Ansuchen um Aufnahme in den Sei-
matverband der Gemeinde wurde antragsgemäß erledigt,
ferner der Lokalbedarf für eine neue Stiehbierhalle im
Kirchental verneint.

Eine Debatte um das Meldeamt.

H. K. Kohl berichtete nun über den Antrag des Aus-
schusses, einen Wachmann zur Führung des Melde-
amtes anzustellen, der eventuell später, falls ein älterer
Wachmann mindertauglich würde, von diesem in der
Führung des Meldeamtes abzulösen sei.

H. Dr. Grafmair fand, daß zur Zeit keine Ver-
anlassung sei, in der Führung des Meldeamtes, die, wie
auch der Vorsitzende bestätigte, tadelfrei von Frau
Jahnried befehligt werde, einen Wechsel einzutreten zu
lassen. Die bisherige Amtsleiterin habe sich als tüchtig

und zuverlässig erwiesen, warum will man durch die Ein-
führung eines neuen Leiters, der überdies der Gemeinde
höhere Kosten verursache, Verwirrung in das Melde-
wesen bringen.

H. Arnold erklärte, daß die sozialdemokratische
Fraktion im Beitritt der Arbeitslosigkeit lediglich aus
prinzipiellen Gründen gegen die Doppelversor-
gung sei, die durch die Amtsführung der Frau Jahn-
ried, deren Mann ebenfalls bei der Gemeinde dient, ge-
geben sei. H. K. Kohl verwies auf den einstimmigen
Beschluss des Rechtsausschusses, der schließlich auch mit
knapper Mehrheit gegen den Antrag Dr. Grafmair,
die bisherige Amtsleiterin zu belassen, angenommen
wurde.

Ueber die Anträge des Waldausschusses berich-
tete H. Trager. Es wurde u. a. beschlossen, die Klaus-
holzbestände im Aischbachgebiet den Armen kostenlos zu-
zuweisen.

H. Ob.-Ing. Neper berichtete über die
Anträge des Bauausschusses.

Eine Beschwerde der Frau Spielfeld-Tschiederer
wegen der Ueberbrückung des Kirchentales, die nach der
neuprojektierten Variante das Anwesen der Interpellan-
tin schädigen würde, wurde in möglichst entgegenkommen-
dem Sinn beantwortet.

Anlässlich der Vollendung des ersten Teiles der Höt-
tenstraße, deren Kollaudierung nach dem Bericht des
Bürgermeisters anstandslos verlaufen ist, wurde dem
Baumeister Schammer der Betrag von 2000 S als
Mehrforderung anerkannt und zugewiesen, wobei Stadt
und Land ihren Teil beitragen. Die Hausbesitzer am
Mittenwaldbahndamm ersuchen um Instandsetzung des
Weges zwischen Fährtenweg und Rechenweg besonders im
Winter, was zugesichert wurde.

Die Wiedereröffnung des Festplatzes.

Die Bewohner des Stamferfeldes ersuchen dringend
um Wiedereröffnung des Festplatzes, was auch vom
Standpunkt der Verkehrssicherheit in der engen Höt-
tingergasse, besonders für Schulkinder, begründet wurde.
Es wurde beschlossen, an die Firma Köllensperger mit
dem Verlangen heranzutreten, das Festplatz wieder für
den Verkehr zu öffnen.

Eine längere Wechselrede entstand über das Angebot
einer Firma, die Mullabfuhr mittels Auto gegen
eine Gebühr von 60 bis 65 S pro Tag zu besorgen. So
wichtig dies für die Hauspflasterung und Wege wäre, regten
sich doch Bedenken, ob in den engen Gäßchen nicht doch
noch der Fuhrwerksbetrieb notwendig sein werde, be-
sonders weil die nötigen Arbeitskräfte schwierig und
kostspielig zu beschaffen wären.

Einem Ansuchen, Baumaterial in die Höttingwiese
ver Auto zu steuern, wurde mit Rücksicht auf den Sturm-
schaden, den die Grundbesitzer dadurch erleiden könnten,
zwar, soweit es sich um Gemeindegut handelt, statt-
gegeben, aber auf Antrag des H. Dr. Kneringer
die Haftpflicht für Kulturschaden dem Gefuchsteller über-
tragen.

Verchiedene Ansuchen, aus geschäftlichen Gründen das
Fahren mit Motorrädern in der Höttingergasse zu
erlauben, wurde trotz der Mahnung des Bürgermei-
sters, das Verbot nicht zu durchbrechen, bewilligt. — Die
Tischler- und Schlosserarbeiten für die neuen Wohn-
häuser werden ausgeschrieben werden und dabei nach
Möglichkeit Höttinger Gewerbetreibende berücksichtig
werden.

Wie steht es mit dem Weiterbau der Höttingstraße?

Um öffentlichen Gerichten entgegenzutreten, betonten
Ob.-Ing. Neper und Dr. Grafmair, daß die Ge-
meinde Hötting auch weiterhin an dem Ausbau der
Höttingstraße grundsätzlich festhalte, allerdings kann
sie dies nur in dem Ausmaß, als ihr Mittel zur Ver-
fügung gestellt werden und Stadt und Land entsprechend
beitragen. Ein Voransch von Stadt und Land für die
finanziell schwache Gemeinde Hötting könne aber weder
verlangt noch geleistet werden.

Die Frage der Eingemeindung.

H. Dr. Kneringer teilte mit, daß in Sachen der
Eingemeindung erst in diesen Tagen vom Ge-
meinderat Innsbruck ein Eingemeindungsausschuß ge-
bildet werde, so daß es mit der Bewirkung der Ein-
gemeindung wohl noch lange Wege habe. Mit den Ar-
beiten an der Brüggebaubrücke könne hoffentlich

stimmen mag oder ihn ablehnt, man wird ihm zubilligen müssen, daß er mit offenem Bisher kämpft und den tendenziösen Grundzug seines literarischen Schaffens nicht maskiert, sondern sich offen dazu bekennt. Nach seinen eigenen Worten kommt es ihm vor allem auf die Wirkung an; er glaubt an die „herzerregende Notwendigkeit, die Welt zu ändern“; was er schreibt und gestaltet, sind für ihn notwendige Dinge. Auf künstlerische Wirkung legt er nicht den geringsten Wert; er übernimmt beispielsweise in seinem ersten Stück Aufzeichnungen von Fürsorgegehilfen, die er als Hospitant in einer Fürsorgeanstalt aus nächster Nähe kennengelernt hat; er läßt sie unverblümt sprechen, ohne sich die Mühe zu geben, sie umzuformen und unter einem ästhetischen Gesichtspunkt neu zu gestalten. Anklagen und ändern ist sein Ziel, vor dem jede andere Erwägung zurücktritt; in diesem fieberhaften Drang dünnt er sich nicht die Zeit, in der ein neues Werk reifen kann, wie er, nach seinem ersten großen Erfolg, ja selbst einmal es als notwendig bezeichnet hat, die nun einmal geschaffene „Konjunktur“ seines Namens für die Propagierung seiner Themen nutzbar zu machen.

Den Menschen und Dingen, die Vampel auf die Bühne gebracht hat, steht er nicht fern; sein unruhiges und bewegtes Leben hat er anfänglich der Aufführung seines ersten Stückes erzählt: Vampel stammt aus einem Landpfarrhaus, ging durch die Schule der Ritterakademie in Viegau und im August 1914 als Kriegssabotier zu den Dragonern, wurde wegen einer Krankheit vorübergehend entlassen, studierte ein Semester evangelische Theologie, rückte wiederum ein und wurde bald Offizier, Flieger und Jettensfahrer. Im Jahre 1920, bei der Heeresverringerung, wurde er verabschiedet und begann, nach manchem Zwischenstuf, sein Studium. Als Werkstudent mußte er während der langen Ferien seinen Lebensunterhalt auf mannigfaltige Weise verdienen; er hat sich in den verschiedensten Berufen betätigt, war Waldarbeiter, Vollzeitschreiber und Hilfsarbeiter, Fabrikarbeiter und Bauingenieur, betätigte sich in einem Freikorps und als Sportlehrer. Vier Jahre war er Angestellter der Reichswehr, zuletzt Hilfsreferent beim Stab des Wehrkreiskommandos. In diesen stürmischen Jahren entstanden die Entwürfe und Manuskripte, die erst, nachdem Vampel im Oktober 1927 seine Stellung bei der Reichswehr ausgesprochen hatte, ihre endgültige Fassung erhielten. Auch dann noch war es für ihn lange fast ausichtslos, gedruckt und ausgeführt zu werden. Kein Verlag wollte sich dieser Manuskripte annehmen; den Bürgerlichen war Vampel zu aggressiv, den proletarischen die Pöbel seines Schaffens „noch nicht reiflich geklärt“. Als er die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen um die Gunst der Bühnenverleger einsah, ging er im Jänner 1928 als Hospitant in eine Fürsorgeanstalt, wo er den entscheidenden Aufstoß zu dem Werk erhielt, das seinen Namen bekannt machen sollte.

Theater+Musik+Kunst

Musikverein Innsbruck.

1. Kammermusikabend des Innsbrucker Streichquartetts am Freitag, den 13. November.

Das heimische Streichquartett gibt seinen ersten diesjährigen Kammermusikabend am kommenden Freitag, wobei Streichquartette von Beethoven, F. Moll, op. 65, Beethoven, Phantastischer Reigen (in einem Satz), und Dvorak, C-Dur, op. 61 (Erführung), zum Vortrag gelangen. An Stelle des wegen Leberbeteiligung ausgeschiedenen Konzertmeisters Berner ist Alois Klein neu ins Quartett eingetreten und spielt erstmals den Violapart. Vorverkauf: Heute, Mittwoch, morgen, Donnerstag, und am Freitag von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Musikverein.

Nächste Orchestervollprobe am Freitag, den 13. d. M., um 8 Uhr im ProbeSaal des Musikvereines.

= Innsbrucker Stadttheater. Heute abends 8 Uhr „Hotel Stadt Lemberg“, musikalisches Schauspiel von Biro, Musik von J. Gilbert. Donnerstag geht zum ersten Mal in Neuen-

ODEON-KASINO
Palais de Danse
13. November das neu
KABARETT-PROGRAMM
Hella Hellmont Tanzmeisterin
Franzi Welss in ihrem Schlagerrepertoire
Truppe Hassan Khedr. Artiste Acrobate. Egypten
Tommy Nigger afrikanische Tricktänze
Cornell Jarosch humoristische Vorträge
Neu! Tanzkapelle: Theo Holzinger. Neu!
Neu! Bar Eintritt frei
Sonn- und Feiertag: 5-Uhr-Tanz-Tee

Studierung der Schwerk „Der wahre Jakob“ von Arnold und Bach in Szene. In der Titelrolle Direktor Wg. Berger, Spielleitung Direktor Paul Kolthoff. Die Neuinszenierung des „Wilhelm Tell“ wird am Freitag als siebente Vorstellung der Theatergemeinde, mit Walthers Pittschau in der Titelrolle, wiederholt. Öffentlicher Vorverkauf ab heute. Der allgemeine Vorverkauf für das Operngespielt „Barbier von Sevilla“ durch das Augsburger Opernensemble beginnt morgen. Die Mitglieder der Theatergemeinde können innerhalb ihres Novemberabonnements statt für die Aufführung „Wilhelm Tell“ auf Wunsch für Donnerstag zur Neuaufführung „Der wahre Jakob“ Karten erhalten.

= Hans Solty spielt in seinem Klavierabend am 19. November u. a. auch Liszt's gemächliches Werk, die Fantasia und Fuge über den Namen Bach, außerdem wird der Künstler noch Chopin's prächtvolle 3-Moll-Sonate mit dem Trauermarsch zu Gehör bringen. Der Abend verspricht somit ein selbsterneu Gemut zu werden.

= Ein Konzert aus höheren Sphären. (Hochwertvollemusik.) Einziges Konzert im großen Stadtsaal am 20. November. Wohl niemand konnte sich von den Auswirkungen der Erfindung des russischen Professors Theresin einen Begriff machen, als das erstmalig bekannt wurde, daß ein Apparat konstruiert worden sei, mit dem man Musik aus der Luft holt. Die Hochwertvollemusik allein sollten das Verbindliche zwischen dem Künstler und dem Apparat sein und doch mußte sich bald alle Welt davon überzeugen, daß mit dieser Erfindung eine Ummwälzung auf dem Gebiete der Tonkunst hervorgerufen wird.

= Die „Vereinigung zur Pflege und Förderung guter Zithermusik“ (Vorsitz: Weich-Loacker) gibt am Samstag den 13. d. M. im Großsaalhof „Grauer Bär“ einen der beliebtesten Vortragsabende Aus der Vortragsfolge werden besonders die Werke von Grünwald, Reigersberg und Hauptlein erwähnt. Eintrittskarten bei der Tyröler und an der Abendkasse.

= Anton Maria Topik, auch dem Innsbrucker Publikum wohl bekannt, hatte in der Philharmonie in Warschau mit G. Mahlers „Lied von der Erde“ und einem eigenen „Schreibabend“, beide Male in deutscher Sprache singend, große Erfolge und wurde bereits wieder zu einer Tournee durch Polen eingeladen.

= Gemälde-Ausstellung. Ab 15. November wird im Kunstsalon Unterberger eine große Kollektion neuer Arbeiten des altdalmischen Malers Walter Kühn dem allgemeinen Besuche empfohlen. 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr. Eintritt 50 g.

= Tiroler Dichter im Rheinland. Aus Köln und Elberfeld berichtet die Presse: Werke Tiroler Dichter, ruhend in Landschaft und Volk ihrer Heimat, brachte uns Walthers Sedlmayr, der Münchener Vortragener, nahe. Man freut sich dieser Begegnung, die durch den Mund eines Vortragenden, der dazu vorzüglich berufen erscheint, künstlerischen Ausdruck deutschen Grenzvolkes bringt. Andreas Hofers Heimat wird lebendig in drei Stimmungsbildern von Josef Georg Oberholzer, in denen der aus seiner Südtiroler Heimat vertriebene

MUSIKVEREIN INNSBRUCK.
Freitag, 13. November, 8 Uhr im Musikverein
I. Kammermusikabend
des
Innsbrucker Streichquartetts
Werke von Beethoven (F-Moll), Weismann und Dvorak (C-Dur, op. 61).
Kartenvorverkauf im Musikverein:
Mittwoch, 13., Donnerstag, 14., Freitag, 15. November, von 9 bis halb 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Dichter Land und Leute Tirols in poetisch verklärter Sehnsucht erschaut und aus deren letztem „Das Land im Gebirge“, der Schrei nach Freiheit dieses herrlichen Landes in ergreifender Weise hervorbricht. Dann kam Franz Kranewitter zu Wort, der mit der frischen Einfachheit des Empfindens und der Sprache, der plastischen Schönheit und Tiefe zahlreicher dramatischer Dichtungen längst das Herz seines Volkes gewann. Kam zu Wort mit einem starken Stimmungsbild „Nach der letzten Berg-Jel-Schlacht“, mit einer an Ausdruck aller Volkstümlichkeit verwandten heiligen „Legende“, und der packenden Tragödie „Totentanz“ in der Art mittelalterlicher Mysteriespiele. Endlich folgte Karl Schönherr in der Dastik und Beschaulichkeit der „Lehrerin“, in der plastisch sich aufbauenden Gestaltung der ergreifenden Novelle „Gottes Schwiegermutter“, einer feinen, die Mutterliebe verherrlichenden Erzählung, in der das Schicksal einer Mutter mit der Liebe und Kraft Hofers gestaltet ist. Die meisterhafte Mittelzeichnung der „Kaufer“ schloß den schönen Abend. Walthers Sedlmayr vermittelte mit solcher Eindringlichkeit und innerer Wärme, mit solcher echten seinen Kunst des Erzählens den jeweiligen Autor, daß das Werk und sein Vermittler eine völlige Einheit bildeten, wie man sie nur selten genießen darf.

Gerichtszeitung

Harmonisierte Geigen.

Auch das Oberlandesgericht rehabilitiert den Erfinder.

Wien, 10. Nov. Die feinerzeit berichtet, hat der pensionierte Bürgerchulinspektor Karl Fichtler ein Verfahren erfunden, das nach seiner Behauptung geeignet ist, Streichinstrumenten den edlen Klang altitalienischer Meistergeigen zu verleihen. Sein Verfahren wertet er gemeinsam mit dem Geigenbauer Johann Stübiger aus. Vor einiger Zeit brachten die beiden gegen die Geigenbauer Richard Kastenbrunner, Georg Kauer und Anton Jironsky eine Klage wegen unautorenrechtlicher Verletzung. Sie stützten sich darauf, daß die Vernehmen sich über das Harmonisierungsverfahren teils mündlich, teils in Zeitungsartikeln abfällig geäußert hätten. Sie forderten nun in ihrer Klage einen Schadenersatz von je 10.000 Schilling, den Widerruf der abfälligen Beurteilungen und die Unterlassung derartiger Beurteilungen für die Zukunft. Die Beklagten bestritten, abfällige Beurteilungen gemacht zu haben. Die Klage hätten sie weder verfahren noch inspiert. Außerdem sei das Verfahren der Kläger keineswegs neu und auch nicht besonders wirksam.

Ueber den letzteren Punkt vernahm das Wiener Handelsgericht eine Reihe von Zeugen. Unter diesen befanden sich der Professor an der Musikhochschule in Wien, Grämer, der Primgeiger Rudolf des gleichnamigen Quartetts, der Cellist Heffek, Richter Hofrat Warg, Wilhelmsonner und andere, die sich teils gegen, größtenteils aber für das Verfahren aussprachen. Das Wiener Handelsgericht gab nach Durchführung des Beweisverfahrens dem Klagebegehren auf Unterlassung und Widerruf der abfälligen Beurteilungen statt und erkannte weiter zu Recht, daß der Anspruch der Kläger auf Schadenersatz dem Grunde nach zu Recht bestehe. Gleichzeitig wurde auch die Veröffentlichung des Urteils in mehreren Tageszeitungen und Fachzeitschriften verfügt.

Gegen dieses Urteil brachten die Beklagten die Berufung ein, in der sie die Mangelhaftigkeit des Verfahrens geltend machten. Diese lege darin, daß die Einsprache der Parteien und Sachverständigenbeweise unterlassen worden waren. Ueberdies liege auch unrichtige rechtliche Beurteilung vor. Das Oberlandesgericht hat nun die Berufung der Beklagten als unbegründet zurückgewiesen und das Urteil der ersten Instanz bestätigt.

Das Ende der Steyrer Messerschmiede.

Steyr, 8. Nov. Der Zusammenbruch der Messerfabrik Weichselbaumer in Styringhausen führte zu einem Prozeß gegen die drei Teilhaber der alten, erbengegründeten Firma wegen Vergehens der fahrlässigen Krifa. Die Verhandlung gab einen traurigen Einblick in die prekäre Lage des einst so blühenden Messerhandwerks im Enns- und Steyrtal, das jetzt durch die Konkurrenz der großen modernen Fabriksbetriebe sehr schwer um seine Existenz ringt. Das jetzt zusammengebrochene Unternehmen wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründet. Im Jahre 1903 übernahm der Sohn des Gründers Alois Weichselbaumer d. Ae. die gutgehende Messerschmiede, die mitunter zehn Gehilfen beschäftigte. Der alte Weichselbaumer konnte mit den neuen Errungenschaften seines Gewerbes nicht recht Schritt halten und nahm sich daher seinen Sohn Alois Weichsel-

(Katholik)

9

Die Tänzerin Orchidee.

Roman von F. Joseph-Vienand.
(Deutsch von Franz Karpa.)

Er kam die Stufen herab, mit jener einfachen, ungeheuren Anmut, die den Vasken eigen ist.

„Ausgezeichnet... noch einmal die Szene!... Stellen Sie sich nochmals hinter die Tür, Barliavel!“

„Alo... es war wirklich Yoand? Warum hatte er sich als armer Figurant ausgegeben? Warum diese krankende Komödie? Hatte er zu ihr, seiner Jugendfreundin, kein Vertrauen? Oder glaubte er, sie zu demütigen, da er sich ihr in seiner Glorie als berühmter Darsteller zeigte... wollte er ihr vor Augen führen, was sie einst ausge schlagen hatte? Der Frech!... Sie würde ihm sofort Beiderwohl sagen, wenn die Szene beendet sein wird... Oder nein... kein Wort des Abschieds mehr... sie will ihn nicht mehr sehen...“

„Sie sah die Tänzerin des Studios durch einen Tränenschleier, da sie sich jetzt auf den Fußspitzen hinter dem Dekor zur Tür hahl. Aber als sie die Tür erreicht hatte, hörte sie hinter sich einen eiligen Schritt. Es war Courtois.“

„Fräulein... ich brauche Sie noch. Es bleibt eine Szene, in der Sie die Hauptrolle spielen... kommen Sie schnell!“

„Nein... es tut mir leid... ich will lieber...“

„Nicht doch... ich lasse Sie nicht fortgehen!“

Er hatte sie beim Arm ergriffen und zu dem Dekor zurückgeführt. Yoand kam auf sie zu. lächelnd, mit der Ockerfärbung im Gesicht sah er aus wie ein indischer Gott im Prad... Aber Quicha wendete den Blick ab, mit verzweifeltstem Gesicht und murmelte:

„Sie sagen, daß eine Szene zu filmen ist? Ich bin bereit...“

„Fräulein... das Thema ist folgendes: Zwei junge und schöne Wesen lieben einander... es hatten sich Hindernisse zwischen ihnen aufgetürmt... denn das Leben spart für jene, die es glücklich macht, stets große Prüfungen auf... Ah, das arme Paarl... Sie war verlobt und reich... er kämpfte mit Not und Elend... er hatte gesiegt, aber nicht ganz, denn jene, die er liebte, war verschwunden... und diesen Morgen sind sie einander begegnet... nicht durch Zufall, wie sie vielleicht beide glauben, sondern weil es ihr Schicksal wollte... und nun stehen sie einander gegenüber... sie könnten glücklich sein... sehr glücklich... welch schöner Film, wenn sie ihre Existenzen vereinigen wollten... die erste Szene dieses Films beginnt... aber man braucht mich nicht mehr...“

Der alte Schauspieler war bei den letzten Worten zurückgewichen.

Yoand und Quicha waren allein, zwischen den Dekorationsstücken, die sie den Augen der anderen Figuranten verbargen.

Yoand zog Quicha an sich. Sie wollte ihm entschuldigen, aber er hielt sie fest.

„Quicha... meine Liebste... ich habe dich gefunden... und ich lasse dich nicht mehr...“

„Ich willige nicht ein...“

„Du bist schöner denn je... und du wirst dich im Film bezaubernd ausnehmen... ich glaube, daß du dir eine glänzende Position erobern wirst... dieser feltzarte Magnetismus, der früher vor dir auf das Publikum ausstrahlte, wird auch im Lichtstrahlen seine Wirkung tun... ich war beinahe entschlossen, ein glänzendes Engagement nach Hollywood auszusprechen... aber nun akzeptiere ich, unter der Bedingung, daß man auch dich aufnimmt.“

„Ich weigere mich...“

„Warte doch... in Amerika ist es schwer, für jemandem, der bekannt ist, mit einer Frau zu reisen, die nicht seine Gattin ist... Quicha... erinnerst du dich an jenen Tag in Thular, da ich dich fragte, ob du meine Frau werden willst? Du watsch mich, zu warten... nun, heute ist dieser Tag... seit meiner damaligen Frage ist nichts vorge-

fallen... alles ist wie früher... willst du jetzt antworten, Quicha?“

Die Ueberraschung, Freude und Furcht machten, daß Quicha der Atem ausging. Sie blieb still, feuchend...

„Nun, Quicha?“

Sie zweifelte noch immer... Seit dem Brande des Olympic hatte sie kein Glück mehr gekannt... sie sollte seine Frau werden? Er machte sich über sie lustig, um sich zu rächen...

„Antworte doch, Quicha!“

„Ich sage nein, Yoand.“

„Du liebst mich nicht mehr?“

„Ich liebe dich, Yoand! Und ich bleib dir leidenschaftlich treu, seit jenem Kusse im Dunkeln, im Auto, am Abend des Toro di Fuego... Du kannst mir mein häßliches Benehmen auf der Bühne des Kolosseums verzeihen, denn ich habe mir die schwersten Vorwürfe gemacht und bin sehr unglücklich gewesen... ich suchte nach dir, ich wollte dich finden und deine Verzeihung erleben... liebst du, ich wollte die erste in meinem Fache sein, und diesem Wahnsinn habe ich mein Herz geopfert... Aber nun, da ich vor Würdigkeit hinkn, da ich arm bin... wie soll ich deinen großmütigen Vorschlag annehmen?... Ich sage nein...“

Er hob sie wie ein Kind auf seine Arme und wiegte sie. „Du liebst mich, Quicha? Wozu dann die vielen Worte, das Bedauern, die Furcht, die ganze Vergangenheit! Es genügt, daß du mich liebst, und...“

War sie nicht schon einmal so in robusten Armen getragen worden? In welchem Traum wiegte sie das ein... Sie erkannte diese Stärke... sie sah plötzlich Rauch, sie glaubte Flammen zu sehen... und sie schrie:

„Yoand... du warst es?“

Nach einem kurzen Zögern gab er zu:

„Ich glaubte wirklich, daß wir verloren waren... aber ich war gleichzeitig so glücklich, mit dir zu sterben... diese Fußritte, die ich gegen die Tür führte, sie tun mir heute noch weh... der Zufall ließ mich dann eine Tür finden

haumer d. J., der die Fachschule absolviert hatte, und später seinen Schwiegerjohn Karl Schwarz in das Geschäft. Mit den beiden kam durch Neuanschaffungen von Maschinen etwas Geschäftigkeit in den Betrieb. Die Kehrseite davon waren die dadurch entstandenen Schulden. Als der Absatz zu stocken drohte, schloß die Firma mit den Sengen- und Sichelwerken Redtenbacher in Scharstein einen Vertrag, mit dem sie sich verpflichtete, die Fertigmare an dieses Unternehmen abzuliefern, wofür sie Vorkaufe an Geld, Roh- und Brennmaterial erhielt. Jetzt trat eine vorübergehende Besserung ein, die aber den vollständigen Zusammenbruch des überschuldeten Unternehmens nicht mehr aufhalten konnte. Durch Ankauf weiterer Maschinen kamen neue Schulden ins Haus, die alten Gläubiger drängten und Mitte August 1926 wurde die erste Pfändung durchgeführt, der bis Ende Juni 1927 weitere 31 Pfändungen folgten. Ueber Betreiben der Sparkasse Steyr wurden schließlich die gesamten Realitäten zwangsweise versteigert. Die Staatsanwaltschaft ist nun der Ansicht, daß Alois Wechselhaumer d. Ae. schon bei den ersten Pfändungen im August 1926 erkennen mußte, daß er zahlungsunfähig sei. Der Schöffensenat verurteilte Wechselhaumer sen. zu vierzehn Tagen strengen Arrest, mit einem Festtag, seinen Sohn zu einer Woche und Karl Schwarz zu drei Tagen Arrest, alle bedingt.

Die Winterschwergerichtssession beim Landesgericht Innsbruck, die am 9. Dezember beginnt, weist ungewöhnlich viele Verhandlungen auf, so den Doppelmord bei Brandenberg, zwei Kindsmorde, eine Brandlegung, einen Totschlag und zwei bis drei Raubüberfälle.

Volkswirtschaft

Der Existenzkampf des Schmiedehandwerks.

Am Sonntag, den 10. d. M., fand, wie uns berichtet wird, im Gasthof „Alte Post“ in Börgl die diesjährige Verbandstagung der Tiroler Schmiede statt. Der Vorsitzende Ga im konnte neben zahlreichen Delegierten insbesondere Bundesverbandsvorsteher Kommerzialrat Scharmüller begrüßen. Nach Genehmigung des Kassiberichts erstattete der Verbandsobmann einen umfangreichen Tätigkeitsbericht.

Darauf referierte Sekretär Mang des Landesverbandes eingehend über aktuelle Fragen des Schmiedehandwerkes. Der Referent wies insbesondere darauf hin, daß aus der Tätigkeit des Verbandes festgestellt werden muß, daß das Schmiedehandwerk immer mehr, hauptsächlich in gewerblichen Abgrenzungsfragen, um seine Existenz zu kämpfen habe. Er berichtete über einzelne Fälle, in denen der Verband Gutachten erstattete und bei den zuständigen Stellen intervenieren mußte. In der anschließenden Debatte wurde Klage darüber geführt, daß die Behandlung der Berufseränzungen, insbesondere durch die Bezirkshauptmannschaften, sehr lässig sei.

Krismer-Vandek wies daraufhin, daß das Schmiedehandwerk in den gewerblichen Körperschaften viel zu wenig vertreten sei, insbesondere müsse danach getrachtet werden, daß das Schmiedegewerbe bei den nächsten Kammerwahlen auch in der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie vertreten sei. Die Verbandstagung beschloß, diesbezügliche Schritte einzuleiten.

Anschließend referierte Kommerzialrat Scharmüller über die Tätigkeit des Bundesverbandes. Er hob insbesondere die Notwendigkeit des Besuches von Kursen hervor und berichtete über die Jungschmiedetagung in Waidhofen a. d. Ybbs. Der Bundesverbandsvorsteher nahm zu verschiedenen Fragen des Schmiedehandwerkes, insbesondere Kollektivvertrag, Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses, Fußbeschlagsprüfung, Gesellenprüfungsstellen, Diplome für alte Schmiedemeister, Stellung und gab wertvolle Aufklärungen über neue Arbeitsmöglichkeiten im Schmiedegewerbe.

Mitglied Krismer forderte die Versammlung der Schmiedemeister auf, sich um die Vertretung von landwirtschaftlichen Maschinen zu bewerben. Der Vorteil bestehe nicht nur in der Provision, sondern auch in der laufenden Rundschaft, die bei allen Reparaturen wieder zu dem betreffenden Schmied zurückkomme.

Rünger wurde auch über einseitliche Preise für den Fußbeschlag debattiert und insbesondere darüber geäußert, daß noch immer mit Schleuderpreisen gearbeitet wird. An der Debatte beteiligten sich u. a. die Herren Waidacher-Innsbruck, Kastner-Jendach, Krismer-Vandek und Reischer-Brigg. Die Verbandsumlage wurde, wie im Vorjahre, mit 2 S beschlossen. Bei der Neuwahl der Verbandsleitung wurden wieder einstimmig Ga im als Verbandsvorsitzer und Waidacher als Verbandsvorsitzersvertreter gewählt. In den Ausschuss des Verbandes wurden folgende Herren entsendet: Klingler-Böls, Krismer-Vandek, Kastner-Jendach, Zimmermann-Ritzschel, Tnauer-Aufstein.

Marktberichte.

(Innsbrucker Schlachthofmarkt) am 11. November: Auftrieb von Salzburg: 26 Ochsen, Preis 8 1/2 bis 1 1/2; 15 Stiere, 8 1/2 bis 1 1/2; 44 Kühe, 8 1/2 bis 1 1/2; von Linz: 8 Ochsen, 8 1/2 bis 1 1/2; 2 Kühe, 8 1/2 bis 1 1/2; von Südtirol: 6 Ochsen, 8 1/2 bis 1 1/2; 18 Stiere, 8 1/2 bis 1 1/2; von Tirol: 6 Stiere, 8 1/2 bis 1 1/2; 8 Kühe, 8 1/2 bis 1 1/2 per Kilogramm Lebendgewicht.

(Viehmarkt in Brigen im Tal.) Es wird uns berichtet: Am 11. d. M. fand hier der Vieh- und Jahrmarkt statt, bei dem über 300 Stück Vieh ausgetrieben wurden. Auch der Krämermarkt war gut besucht und wies viele Stände auf. Der Geschäftsverkehr war flau; das Vieh wurde aber gut verkauft.

(Viehmarkt in Stubenz.) Der Vieh- und Krämermarkt am 11. d. M. war, trotz des schlechten Wetters, gut besucht, besonders der Viehauftrieb war beachtenswert. 360 Rinder und 180 Schweine fanden zum Verkaufe. Angenehm wirkte sich die Neuherstellung des Marktplatzes und seine Verschönerung aus. Fremde Händler waren nicht gekommen, nur mehrere Tiroler waren am Platze, die auch fleißig kauften. Sonst wickelte sich der Handel mehr unter der einheimischen Bevölkerung ab. Die Preise waren niedrig. Grobrinder erzielten Preise von 700 bis 1000 S, Zweijährige 500 bis 700 S, Jahrlinge 300 bis 400 S. Der Krämermarkt war wenig besucht. Es waren nur zehn Stände aufgestellt. Der Handel litt unter der Ungunst der Witterung, obwohl diese sich im Verlaufe des Tages besserte.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Beim städtischen Elektrizitätswerk Wien wurde gelösch Hans Oberhuber und Edward Soderer als Zeichnungsberechtigte der Firma Rummer Zeichnungsberechtigt: Theodor Hübner, Bankdirektor in Wien, und Ferdinand Radner, Bundesbahnangestellter i. P. in Wien. Prokura des Hans Oberhuber gelösch. Prokura erteilt an August Ed. Soderer in Wien. — Bei der Aghenseebahn-Gesellschaft in Jendach wurde Josef Auer als Mitglied des Verwaltungsrates gelösch und Franz Fischer, Bürgermeister der Stadt Jansbrunn in Jansbrunn, Leopoldstraße 11, als Mitglied des Verwaltungsrates mit statutenmäßigem Zeichnungsrechte eingetragen. Bei der Innsbrucker Spinnweberei Herburger und Rhombert in Jansbrunn wurde die Einzelprokura des Julius Rhombert und Lorenz Rhombert gelösch. — Eingetragen wurde die Firma Luz, Weber und Co., Kommanditgesellschaft, Kohlenhandel, Jansbrunn. Persönlich haftende Gesellschafter Willi Weber-Devidner, Kaufmann in St. Gallen, Schweiz; Josef Huber-Eugster, Kaufmann in St. Gallen; Werner Wibelstein, Kaufmann in Pörsch. — Gelösch wurde die Internationale Expedition- und Handels-Union L. Bahay in Jansbrunn.

(Der Bankausweis.) In der ersten Novemberrunde erfuhr die Devisenbestände eine Abnahme um 18.85 Millionen Schilling; die in den Barschatz eingerechneten gingen um 3.55, die übrigen um 10.3 auf 321.18 Millionen Schilling zurück. Das Wechselportefeuille erfuhr einen Rückgang um 20.29 auf 283.63 Millionen Schilling. Der Notenumlauf verminderte sich um 83.1 auf 97.39 Millionen; die Giroverbindlichkeiten stiegen um 49.46 auf 105.5 Millionen. Das Deckungsverhältnis erhöhte sich auf 70.18 Prozent.

(Bezirksverbandstagung der Osttiroler Handels- und Gewerbevereine.) Kürzlich fand in Wien die konstituierende Versammlung des Bezirksverbandes der Handels- und Gewerbevereine Osttirols unter Vorsitz des Leiters der Bezirksvereine, Regierungsrat Dr. Kundratik, und in Anwesenheit des Sekretärs Dr. Knaflich, der das Genossenschaftsinstruktorenamt vertrat, statt. Nachdem das Statut mit einigen Abänderungsanträgen angenommen worden war, wurde der Verbandsausschuss gewählt, der sich aus 24 Mitgliedern zusammensetzt und dem auch die jeweiligen Handelskammerräte des Bezirkes sowie die im Bezirke Wien ansässigen Präsidentenmitglieder des Tiroler Handels- und Gewerbevereines angehören. Außerdem wurden zwölf Erfahrmänner gewählt. Aus der Wahl des Verbandsvorsitzers ging Kommerzialrat Stadtbürgermeister Hans Oberhuber mit Stimmeneinheitlichkeit hervor. Zum Verbandsvorsitzersvertreter wurde Handelskammerrat Franz Leiter, Rottenalpe, gewählt. Als Sitz des Bezirksverbandes wurde Wien festgelegt.

(Die Warenumschlagsteuer bei der Verarbeitung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat kürzlich eine für eine Reihe von Produktions- und Handelszweigen wichtige Entscheidung gefällt. Der ihr zu Grunde liegende Tatbestand war folgender: Einer Firma, die Staubsaugerapparate in der Weise erzeugt, daß sie die in Spezialfabriken bestellten und schon warenumschlagsteuerbelasteten Bestandteile im eigenen Betriebe zusammensetzt, wurde die Warenumschlagsteuer auch für die fertigen Apparate vorgeschrieben. Da die Berufung gegen die doppelte Besteuerung erfolglos blieb, ergriß die Firma die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, in der diese Doppelbesteuerung derselben Ware bekämpft wurde. Der Verwaltungsgerichtshof wertete die Entscheidung über die Angelegenheit und berief eine Vollversammlung förmlicher Räte ein, die beschloß, von der bisherigen Praxis abzugehen und auszusprechen, daß die Zusammenfügung eines Gegenstandes aus mehreren Bestandteilen dann nicht als eine die Steuerpflicht begründende Verarbeitung anzusehen sei, wenn die Montage ohne besonderes Fachwissen in rein mechanischem Arbeitsgange erfolge. Auf Grund dieses allgemein verbindlichen Rechtsatzes hat der Verwaltungsgerichtshof der Beschwerde der Firma Folge gegeben und die angeordnete Entscheidung als im Gesetze nicht begründet aufgehoben. Durch diese Entscheidung wird die Steuerbelastung einer Reihe von Unternehmungen wesentlich herabgesetzt, umso mehr, als der bisher in solchen Fällen üblichen Doppelbesteuerung der Verkaufspreise zu Grunde gelegt wurde, der sich ja nicht nur aus den Kosten der besteuerten Bestandteile, sondern auch aus der Regel, den sonstigen Unkosten und den Gewinnprozenten zusammensetzt.

(Budget und Steuern.) Der Finanzminister hat in seinem Exposé anläßlich der Einbringung des Budgets betont, daß die präsumierten Einnahmenansätze das Höchstmaß darstellen und mit Rücksicht auf die Wirtschaftsverhältnisse nicht mehr überschritten werden können. Andererseits wird gegenwärtig die Möglichkeit einer Herabsetzung der Steuern angenommen, negativ. Die Präsumierung der Einnahmen gegenüber dem Budget 1929 ergab sich infolge der Notwendigkeit, eine Steigerung der Ausgaben zuzugestehen. Es wird jedoch an maßgebender Stelle betont, daß im heurigen Jahre der Voranschlag hinsichtlich der Steuern so erfolge, daß keine Reserven mehr vorhanden sein dürften, während in den vorangegangenen Jahren die Präsumierung derart überschritten worden war, daß die tatsächlichen Ergebnisse den Voranschlag bedeutend überstiegen, was auch noch für 1929 der Fall sein dürfte. Damit wäre die äußerste Einnahmengrenze bei den Steuern erreicht. Im Falle einer Kreditaktion würden infolge Preiswerdens von Einnahmen für Investitionszwecke Steuererleichterungen möglich werden.

(Die Arbeitsvermittlungen ins Ausland.) Das Ansteigen der Arbeitslosigkeit hat, soweit sie saisonbedingt ist, die sozialpolitischen Körperschaften nicht ganz unvorbereitet getroffen. Die von der industriellen Bezirkskommission und dem Wanderungsamt schon vor Monaten eingeleiteten Aktionen zur Vermittlung österreichischer Arbeitskräfte ins Ausland haben die Möglichkeit geschaffen, einen Teil der jetzt freizumachenden qualifizierten Arbeitskräfte in Frankreich unterzubringen. Insbesondere für Metallarbeiter ist in der letzten Zeit eine verstärkte Vermittlungstätigkeit möglich geworden, so daß jetzt ununterbrochen wöchentlich Transporte von 30 bis 50 Personen nach Frankreich abgehen. Die nach Deutschland vermittelten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte kehren nun mit abnehmender Saison heim und werden erst ab Februar wieder vermittelt werden können. Bloß ein kleiner Teil konnte auf ganzjährigen Posten verbleiben. Da die Aktion im allgemeinen gut verlaufen ist, wird mit einer bedeutend erhöhten Vermittlungsmöglichkeit für die kommende Saison gerechnet. Der in der französischen Kunstseidenindustrie unternommene Versuch, österreichische Arbeitskräfte in größerer Anzahl unterzubringen, hat nach kein befriedigendes Ergebnis gebracht.

... der Ausgang bot sich dar... durch einen Zufall... einen glücklichen Zufall...

Sie weinte herzbrechend, überströmte mit ihren Tränen das Gesicht ihres Geliebten. Und als er sie niederknien lassen wollte, fluchte sie:

„Nein... noch... frage mich noch... wie damals!“

Einige Monate später, im April, in St. Jean de Luz... Der kleine rechteckige Innenhof glich einem römischen Atrium, mit einer offenen Galerie, mit rötigen Mauern, in deren Bewurf Meeresschnecken eingefügt waren. Jede Säule trug eine Steinvasse, aus der Blumen quollen, in der Mitte des Hofes, den lichten Himmel widerspiegelnd, glitzerte ein Springbrunnen in einem Bassin aus rotem Marmor, von Efeu umwuchert.

Yoanès stand gegen einen Pfeiler gelehnt und las ein Szenarium. Aber die Sonne blendete ihn. Um in den Park zu kommen, mußte er ein Speisezimmer im spanischen Stil durchschreiten, Holzgetäfel an den Wänden, dunkelgrüne Vorhänge an den Fenstern. Dann kam ein großer Salon mit englischen Möbeln, licht und strahlend, ein Flügel in der Ecke, auf den der Schirm einer hohen Lampe den Schatten riesiger Fledermausflügel warf.

Er ließ sich draußen auf der Terrasse nieder. Vor ihm senkte sich die Freitreppe in den Park, von riesigen Gazarien eingefäumt.

Der Park, mit schönen Alleen, nur mit Pinien, Zedern und Tannen besanden, bot in seinem saften, wechselnden Grün ein Bild tiefer Ruhe. Weit unten, eine halbe Stunde entfernt, glitzerte das Meer. Zur Linken stiegen die Bergkuppen der Rhune hinan, hinter dem Hause bestand sich die „Dass“, das große, ruhige Hotel.

Das Ehepaar Ehegarray hatte nach der Hochzeit, die im Dezember gefeiert wurde, diese schöne Villa gekauft, um in der Heimat leberzeit eine Zerstreuung zu haben, ein Versteck für heimliches, tiefes Glück...

Am dritten Mai war die Abfahrt nach Amerika, ein Gastspiel von sechs Monaten in Hollywood. Denn Yoanès hatte die Klausel in seinem Kontrakt benutzt, die ihm einst Marjse angeraten hatte. Von der jungen Frau hatte er seither nichts mehr gehört...

Woher kam aber diese plötzliche blühende Heile, die über die Blätter des Buches dahinwuschte, verschwand und wieder auftauchte? Als er den Kopf hob, bemerkte er Quicha, die im ersten Stock an einem Fenster stand, das von Schlingpflanzen eingerahmt war. Die junge Frau hielt einen Handspiegel und machte Übungen in Anonimität, und ohne daß sie es ahnte, hatte der Spiegel, in dem ihr strahlendes Gesicht Liebe, Mitleid, Traurigkeit und Haß mimte, seinen Widerschein bis zu Yoanès geschickt.

Quicha hatte in dem Film „Prinz Jean“ eine kleine Rolle mit Erfolg dargestellt und arbeitete nun hartnäckig an ihrer Ausbildung. Auch sie wollte in einer Hauptrolle auftreten, an der Seite ihres Yoanès.

„Quicha, Kind... du machst mich blind!“

„Oh, mein Yoan!“

Sie eilte die Treppe hinab, mit großer Schnelligkeit, um zu zeigen, daß ihr Wein völlig hergestellt war. Sie schob das Szenarium beiseite und setzte sich auf die Knie ihres Mannes:

„Ich verfolgte dich mit einem Scheinwerfer, mein Liebling! In die sie. „Als ob du bald nicht genug davon bekommen würdest... ein halbes Jahr hindurch... jenseits des Meeres... unseres Meeres!“

„Erinnerst du dich, Quicha, an jenen Abend in Tgular bei dem Sturbe, da wir zuerst von Amerika sprachen?“

„Du wolltest mich damals schon nach Amerika entführen, und ich wollte nicht... und nun folge ich dir willig, und in vollem Blick! So wollte es unser Geschick...“

In diesem Augenblick kam von der „Dass“ Klavierklang herüber. Benita gab eine Tanzlektion...

Sie erkannten sofort die Melodie... es war der uralte Tandango „Donibana“.

Donibana... kein Paßte kann widerstehen, wenn diese Melodie ertönt.

Und bereits standen sie einander gegenüber, mit erhobenen Armen, wie einst als Kinder auf dem Platz Louis XIV... und sie tanzten den Tandango, wobei sie trällerten: „Hanrak ikacazuc... Escuaraz... pillotan... onest i...“

— E n d e . —

Unser neuer Roman.

Morgen beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romanes „Der unbedachte Ruh“, einer Geschichte voll lustiger Einfälle und origineller Verwicklungen der Geschehnisse, die sich auch durch Frische und Tempo auszeichnen. Der Verfasser, Fritz M. Zimmermann, ist ein im Rheinlande lebender österreichischer Schriftsteller.

Literatur

Alpenländische Monatshefte, Jahrgang 1929/30. Die Totenmaske Friedrichs des Großen zeigt in zwei schönen Wiedergaben das Novemberheft der „Alpenländischen Monatshefte“ (Bd. 3, Joanneumtag 11) In vielen Bildern wird das alte Braut gezeigt, seine herrlichen bürgerlichen Bauten, Denkmal einer tatkräftigen, schaffensfreudigen Zeit. Der Roman Gogerns „Ein Volk“ zeigt die Geschichte der Jugend des Helden fort und zeigt schon seine ersten Konflikte mit der Welt. Dwigens Bericht von der Kriegsgefangenenhölle Topkote rührt die Schwersten und düstersten Erinnerungen an die furchtbare Zeit des Krieges in uns auf. Wie immer ist auch in diesem Heft die Zahl der anregenden Rundschaubeiträge groß und diese lebendigen Kleinigkeiten über alle möglichen Wissensgebiete werden dem Leser besonders interessieren.

„Die Straß.“ Roman von Friedrich von Gogern. Verlag E. Stockmann, Leipzig. — Das Bedenkliche und Ergreifende der Ereignisse, die sich mit dem nächsten, dem Leben einnehmenden Vorgang des Baues einer Straß im Volksgelände schicksalsschwer verknüpfen, ist die Tragik, ist der unlösbare Zusammenhang von Schuld und Sühne, mit dem die Menschen durcheinandergerätet, für-, neben- und gegeneinander gestellt werden. Mit elementarer Wucht und unerbittlicher Folgerichtigkeit rollt das Geschehen dieses Buches ab, mitreißend schon durch seinen sprachlichen Ausdruck, von seelischen Glut gespeist. Mitreißend auch durch die Echtheit und Sicherheit, mit der die Menschen aus dem brodelnden Gemisch südländischer Volksart herausgegriffen und gefaltet werden.

Vereinsnachrichten

Freim. Feuerwehr Innsbruck, 2. Komp. Heute 8 Uhr abends wichtige Kompagnieverammlung.
Innsbrucker Liedertafel. Mittwoch 8 Uhr 15 Probe.
Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch um 8 Uhr Probe.

Tiroler Stenographenverein. Heute abends 8 Uhr Monatsversammlung beim Hellenstainer.
T. M. S. „Mugla“. Heute 8 Uhr c. t. B. G. auf der Bude.
Schmelzerverein für Tirol in Innsbruck. Mittwoch um 8 Uhr abends Monatsversammlung im Hotel „Kreidl“.

1. Tiroler Ringportklub. Heute ab 8 Uhr Training im Ringen und Stemen in der Speckbacher Schule.
Deutscher Touring-Club, Sektion und Landesstelle Innsbruck. Heute halb 9 Uhr abends Klubabend im Vereinsheim Hotel „Union“.

Nur noch heute: Rebellen mit Vilma Banky Ronald Colman Zentral-Kino Nur morgen: Grete Garbo Die Dame von Loge Nr. 13

Kleine Anzeigen

Wichtig für Stellenverwerber. Den Angetretenen bitten wir, bei der Einreichung des Originals die Bescheinigung (Konten etc.) beizufügen.
Wohnungstausch. Einmal 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt...

Tüchtiger Bekleider. Der bei Galvini u. Oberleitner angelernter Schneider...
Kleidermacherin. Ich suche eine tüchtige Schneiderin...
Schneiderei. Ich suche eine tüchtige Schneiderin...

Bogelkaffee. Wie Ham Kaffee, Dick, Nadeln und Regenröhen...
Kaffee. Gut und billig, weil großer Anlauf u. vigne moderne Ausrüstung...
Kaffee. Gut und billig, weil großer Anlauf u. vigne moderne Ausrüstung...

Schreibmaschinen u. Büro. Maschinen aller Systeme werden von Proficienten repariert...
Löwenhaus. Kaffee-Dalon, vorzüglicher Kaffee etc. Schokolade, hausgemachte Kuchen.
Unterricht. Berlin-Schule, Kennenlernen der englischen, französischen, italienischen, spanischen, griechischen, lateinischen Sprache...

Zu vermieten. Einmal 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt...
Zu vermieten. Einmal 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt...

Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...
Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...

Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...
Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...

Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...
Zu verkaufen. Herren- Wintermantel, schwarz, gelbe Schuhe...

Zimmer gesucht. Kaufmann sucht freundl. Zimmer, Barriere, möbl. etc.
Zimmer gesucht. Kaufmann sucht freundl. Zimmer, Barriere, möbl. etc.

Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...
Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...

Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...
Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...

Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...
Stellengesuche. Tüchtiger Schneiderin für Damenmäntel...

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.
Zimmermiete. Elegante möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten.

Handschuhe!

Vom Guten stets das Neueste
kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft

C. Bayr

Maria-Theresien-Straße 34

Verloren wurde ein Kettenarmband mit Smaragden, Rubinen und Diamanten Abrufen gegen Finderlohn von S. 100.— beim Portier des Hotels „Maria Theresia“, Innsbruck. Be 522

Wissenschaftl. Handbücher

Charakterstudien, Seelenanalysen, Ergebnisse mit Jahresgabe, Lebensweg, Nagelclausen etc. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr täglich. Hotel „Maria Theresia“, Zimmer 1871. Nur kurze Zeit!

Tirol und Vorarlberg

wird fast. Nachweisbare Verdienst, zirka S. 300.— wöchentlich, Herren, welche in Schnellwagen, Schneemaschinen, Stautsauger, Registrierkassen oder Feuerlöschapparaten gute Erfolge aufzuweisen können, wollen ausführlich schreiben unter „Dauerlohn S. 2“ an die Verwaltung dieses Blattes.

90.000 S

in Beträgen von 10.000 S, 15.000 S, 20.000 S, 30.000 S usw. gegen 1. Hypothek günstig zu vergeben.

Hypotheknbüro Genossenschaftsverband Innsbruck, Wilhelm-Grel-Strasse 11

Vertreter oder Reisender

der Lebensmittelbranche, bei Hotels und Gasthöfen in Tirol nachweisbar gut eingeführt, wird gegen Provision und Reisespesen, event. Fixum, gesucht. Ausführlich gebildete Offerte unter „Dauerlohn S. 2“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Glas-Christbaumschmuck
Lassen Sie sich noch heute gratis und franko meine neuen, reichhaltigen Hauptkatalog mit ab. 1000 Abbild., wie Kugeln, Vögel, Eier, Gold- und Brillantreflexe, Tiere, Formsachen usw. kommen. Für Händler und Priv. beste Bezugsquelle direkt ab Fabr. Hohe-Ratatte. Lieferung erfolgt in dopp. stark. Verpackung. **Karl Köhler Schw. PL 99 Lauscha (Deutschland).**

Baugrund:

zirka 1000 Quadratmeter, in Innsbruck. Hall oder nächste Umgebung zu kaufen gesucht. Bedingung Bahnnahe mit Möglichkeit eines Geleisarschlusses. Offerte unter „Industrieanlage S. 2“ an die Verwaltung dieses Blattes.



Die richtige Kamera für Ihre Skitouren

muß sicher funktionieren, leicht, stabil und so handlich sein, daß sie auch bei großer Kälte mühelos bedient werden kann.

Wir liefern

erstklassige Marken-Kameras zu Original-Fabrikspreisen, ohne Zuschlag, gegen 1/3 Anzahlung, Rest innerhalb 4 bis 6 Monaten. Bei Barzahlung entsprechender Skonto.

Bitte, orientieren Sie sich bei uns ganz unverbindlich über die allerneuesten Modelle.

MILLER

Optik und Photo

Innsbruck, Meranerstraße 3

Wir verkaufen nicht nur Apparate, sondern sorgen auch durch Photokurse und Einzelunterricht für gründliche Anleitung der Anfänger. Beschädigte Marken-Kameras werden in unserer Werkstätte von geübten Fachleuten instandgesetzt.

Mitarbeit

Abgebaute Beamte finden einträgliche Beschäftigung bei Vertreter einer aktuellen Sache. Anmeldungen unter „K. S. 930“ an die Verwaltung d. Bl.

Honig

garantiert echt in 4 1/2 kg-Postboxen zu S. 3.80 per Kilogramm. Bei der Unterweg. Thal-Abfuhr 16. Tirol. Gratisprobe! 100 r

In drei Lozen

(Nichttraudler!)

Kaufpunkt kostenlos! Sanitäts-Depot, Halle a. S. 157. 100 r

Erste Wiener Dampfwäscherei

Telefon 1348 **M. Federspiel** Telefon 1348

Sellergasse 2, Desreggerstraße 23, Lindengasse 16
übernimmt bei schonendster Behandlung u. sauberster Ausführung **Wäsche jeder Art.**
Abholung und Zustellung frei ins Haus.
Hauswäsche nur zum Waschen zu Selbster Preis.

Zur Auswertung einer umwälzenden Neuheit

die ganz außergewöhnlich hohe Absatz- und Verdienstmöglichkeit bietet, von amtlichen Verzeichnissen nachweisbar bestens begutachtet ist, wird eine Person, welche den Alleinvertrieb mit Lieferung ab Fabr. für Tirol und Vorarlberg übernimmt und organisiert, gesucht. Notwendiges Barkapital S. 2000.—, Fachkenntnisse nicht erforderlich, der gebotene Vorteil jedem Leser sofort erkennbar, ein Fehlschlag ausgeschlossen. Bevollmächtigter zur persönlichen Verhandlung hier. Angebote (werden diskret behandelt) von nur ernstesten Interessenten erbeten unter „Deutsche Fabrik 939“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Hausierer und Hausiererinnen

werden zur Mitnahme neuer Artikel **gesucht.**
Anbote unter „Hoher Verdienst: Be 1850“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Kaufmann,

Osterr. Ar., 33 Jahre alt, die letzten drei Jahre in Deutschland organisatorisch tätig, perfekt im In- und Ausland, sucht per sofort **leitende Stellung.**
Zuschreiben unter „Anpassungsfähig 887“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Traktorfuhrwerk

billigst zu vergeben. Konrad, Reithalle.

Präzisions-Uhrmacher Bernh. Leitner

Maria-Theresien-Str. 17/13 (im Sissokgebäude).
Angebot von Restbeständen in Juwelen aller Art zu ganz besonders reduzierten Preisen. M 132

Klichee's

für Ein- und Mehrfarbendruck

ZU allen Arten von Drucksachen liefert

Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, herzenguten Gatten, bzw. Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Anton Voel

Universitätsbeamter,
Besitzer der silbernen Medaille für Verdienste um die Republik

zu sich in die ewige Heimat abzuverufen.
Die Beerdigung des lieben Toten findet heute, Mittwoch, den 13. November, um halb 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus statt. Die hl. Seelenmessen werden am Freitag, den 15. November, in der St. Jakobspfarochie gelesen.
Innsbruck, Wien, Santos (Brasilien), Gdhis, Adorf, am 13. November 1929.

Die tieftrauernden Familien
Voel, Kolmar, Frank, Seim.